

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brody.**

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Balkanstaaten.

B u d a p e s t, 30. Mai.

Genau dreißig Jahre sind verflossen, seit Czar Nikolaus im traulichen Gespräch mit dem englischen Gesandten Sir Henry Seymour die britische Regierung aufmerksam machte, daß es mit dem „franken Manne“ zu Ende gehe, und daß es Zeit sei, sich bezüglich der Erbschaft zu verständigen. Der Czar fand es natürlich, daß England in Egypten herrsche, ebenso wie in der europäischen Türkei Rußland — beide durch ihre Vasallen. Die englische Regierung empfing diese Mittheilung mit tugendhafter Indignation; eine Theilung der Türkei galt damals für ein Attentat gegen die öffentliche Moral, und als der Czar dennoch der Türkei den Krieg erklärte, kamen England und Frankreich dem Sultan zu Hilfe, die russische Offensive wurde bald zur Defensive, Nikolaus II. starb an gebrochenem Herzen.

Wie haben sich seitdem die Zeiten geändert! der Plan des russischen Kaisers ist durch die Macht der Ereignisse verwirklicht worden, die Engländer herrschen am Nil, die Russen am Balkan, die europäischen Völker gewöhnen sich an die Idee, daß der Sultan wirklich der franke Mann sei, dessen Nachlaß zur Theilung gelangen soll. Die Engländer haben ihren Theil schon im Voraus in Besitz genommen, die Franzosen aber finden ihre Ansprüche durch die Okkupation von Tunis noch nicht befriedigt, Italien verlangt auch sein Theil, Oesterreich-Ungarn hat Bosnien und die Herzegowina besetzt, zwei neue Staaten sind hüben und drüben vom Balkan entstanden, Serbien, Montenegro, Griechenland haben ihre Grenzen vorgeschoben, der Sultan besitzt aber noch immer Albanien, Mazedonien, Thrazien und Konstantinopel, also auch in Europa noch ein ansehnliches Objekt der Theilung. Die Idee, daß die orientalische Frage eine allgemeine Konflagration, einen großen Krieg nothwendigerweise hervorrufen werde, hat längst aufgehört, als ein Prinzip der europäischen Politik zu gelten; doch wenn früher nur die Großmächte sich mit dem Orient befaßten, stoßen jetzt auf der Balkanhalbinsel die Interessen von sechs verschiedenen Staaten an einander. Rumänien und Serbien sind Königreiche geworden und haben jetzt königliche Prämissionen, Montenegro ist von den Schwarzen Ber-

gen in die fruchtbare Ebene herabgestiegen zum See von Stutari und zum Ufer des Meeres und hungert nach größerem Besitze; Griechenland ist mit der Cession von Thessalien noch nicht befriedigt; Bulgarien und Ostrumelien sehnen sich nach einer Vereinigung und in Asien kommt die armenische Frage durch England auf die Tagesordnung, während Frankreich sich seiner traditionellen syrischen Interessen wieder erinnert.

Für den Moment herrscht zwar tiefer Friede im ganzen türkischen Reiche, doch die Ueberzeugung, daß dieser Zustand nicht haltbar sei, hat sich bei Türken und Christen festgesetzt; das Gefühl der Sicherheit ist allen Völkern des Reiches abhanden gekommen, und die Interessen der Beteiligten kreuzen einander derart, daß jeder von ihnen sich um einen Schutz für seine Ansprüche umsieht. Die Bulgaren begehren ihre Nachbarprovinz, Mazedonien, auf welches auch Griechenland sein Auge geworfen hat. Beide wollen mehr Land, denn der Grundbesitz der Türken fällt den Siegern faktisch zu; trotz aller Verträge sind die türkischen Grundbesitzer in Bulgarien, Serbien und Griechenland aus dem Lande verdrängt und zum Nothverkauf ihrer Güter gezwungen worden. Eine Ausnahme findet nur in Bosnien und der Herzegowina statt, wo das türkische Element vollkommene Rechtsschutz genießt und selbst die Kirchengüter der Mohamebaner ihrem ursprünglichen Zwecke nicht entfremdet werden.

Wir finden es natürlich, daß die Bulgaren diesseits und jenseits des Balkans nach einer Vereinigung streben und in Sophia und Philippopol fortwährend Intriguen gesponnen werden; denn die südblichen Bulgaren in Ostrumelien sind reicher und gebildeter als die nördlichen und ihr Fürst, Aleso Bogorides, war geschickt genug, sich dem Einfluß der russischen Beamten und Generale zu entziehen, während diese in Sophia unumschränkt herrschen und der dortige Fürst, der Battenberger Alexander, sich ihre Vormundschaft gefallen lassen muß. Dafür hat er sich freilich durch eigenmächtige Aenderung der Konstitution von seinem Parlament emanzipirt. So elend auch diese Zustände sind, so hören doch die Träume von einem Großbulgarien und die Ansprüche auf Mazedonien nicht auf, denn der Battenberger und der Fürst von Montenegro repräsentiren

auf der Balkanhalbinsel die Interessen Rußlands, daher sie auch eine verwandtschaftliche Verbindung anstreben; Fürst Alexander heirathet die Tochter Nikita's, für die Aussteuer sorgt Rußland. Da jedoch der Czar ostentativ Montenegro protegirt, änderte sich natürlich die Politik Serbiens und die Belgrader Regierung war weise genug, die Freundschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie sich zu sichern. Die ruffenfreundliche Partei des Nikits und der Klerus machten zwar eine ernstliche Opposition, es kam zu einem Kulturkampfe, der Metropolit und zwei Bischöfe wurden abgesetzt, sie flüchteten nach Konstantinopel, wo die russische Gesandtschaft und der Patriarch sich ihrer annahmen; aber die serbische Regierung ließ sich nicht einschüchtern, ein neuer Metropolit wurde ernannt und Angewies, der Patriarch von Karlowitz, gab ihm unverzüglich die Weihe. Die Krone siegte im Kampfe mit der Mitra, doch der Präsident Peter Karaghorgyewics fand es an der Zeit, aus seinem Dunkel hervorzutreten und Montenegro ostentativ zu besuchen, damit das serbische Volk sehe, daß ein Sprosse eines seiner Fürstenthümer noch lebt.

Rumänien und Griechenland an der Nord- und Südseite der ehemaligen europäischen Türkei suchen sich von allem fremden Einflusse frei zu halten, womöglich die Freundschaft der Westmächte zu gewinnen; sie fürchten Oesterreich-Ungarn, denn im Osten hat sich die Ueberzeugung festgesetzt, unsere Monarchie suche eine weitere Ausdehnung, zunächst nach Salonichi, wodurch den griechischen Ansprüchen auf Mazedonien ein unüberwindlicher Damm gesetzt würde. In dieser Provinz sind die Städte größentheils griechisch, auf dem Lande, abgesehen von den Türken, wohnen Kuzowlachen — so werden die Hirten des Gebirges genannt; wir kennen sie als Zinzaren. Es ist dies ein höchst begabter Volksstamm, dessen Angehörige häufig nach Ungarn auswanderten und sich als Kaufleute in allen Städten ansiedelten. Manche von ihnen wurden reich, und ihre Nachkommen haben Ansehen, Amt und Ehren bei uns gefunden. Sie hatte vormalig in Mazedonien griechische Sympathien, ihre Bildung war griechisch; in neuerer Zeit aber, wo sich auch die rumänische Literatur entwickelt hat, sucht man sie von Bukurest aus zu beeinflussen.

Ein Streckenattentat.

— Genrebild aus dem Eisenbahnleben. —
(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

In Strömen ergießt sich jeder Regen über die weite staubigere Haide. Von ferne ist dumpfes, donnerähnliches Rollen hörbar, welches von Minute zu Minute schwächer wird. Drei glühend rothe Lichtpunkte sind noch in großer Entfernung sichtbar. Sie werden mit dem Abnehmen des Lohens zusehends kleiner, das Rollen selbst übergeht in ein sanftes Brausen und verliert sich allmählig gänzlich.

Es ist ein Eisenbahnzug gewesen, der auf dem Schienenstrange an dem Wächterhause vorübergefahren war und nun auch das nächstgelegene Streckenastyl, dort, woselbst jetzt das kleine, rothe Pünktchen flimmert, pausirt hatte.

Der Wächter, dicht eingehüllt in seinen Lodenmantel, steht noch draußen, dreht den schweren Mechanismus der Wegschranken auf und ordnet dann Einiges an seinem Signalmast. Nicht lange, so verschwindet der rothe Schreckensschein dort oben und gleich darauf blinzt auch vom Nachbarwächterhäuschen drüben das milde weiße Licht durch die regentruhe Nacht.

Freie Bahn. Zwei Stunden hindurch kein Zug. Der Wächter kann in seine Stube gehen und wohl da drinn unter Dach und Fach ein kurzes Schläfchen machen, bis ihn das Raseln und Dröhnen der Signalglocke wieder aus dem Traume rißt, zurück in ein Leben voll Mühe, voll angestrengtester Wachsamkeit ohne Ruhe, in jenes aufreibende Leben — Streckendienst genannt.

Mit bleischwerer Hand nimmt der Wächter sein Kopfaarkissen von jener Bank, auf welcher er sonst die müden Glieder, denen fast nie anhaltende, erquickende Schlafruhe vergönnt ist, zu strecken pflegt. Er schwankt der Thüre zu — aber dort, in der Richtung, aus welcher der Zug gekommen war, flackert ein Licht. Der

Wächter bleibt stehen. Es muß ein Bahnwagen sein, was sich da nähert. Das knirschende Geräusch, welches sich nun in das Blätschern des Regens mischt, bestätigt ihn in seiner Meinung. Es war in der That ein Bahnwagen, der alsbald von sechs Leuten angeschoben wurde und auf dem ein Vorarbeiter mit einer farbigen Laterne in der Hand saß.

„Grüß Gott, Reinhardt! Wir kommen Dir unerwartet, was?“

Der Vorarbeiter sprang ab und stand vor dem Wächter.

„Hättet mir das Wischen Ruhe auch gönnen mögen“, brummte dieser, mehr Resignation als Unwillen in Töne. „Kommt Ihr um die paar Schienen da? Na, ladet auf und fahrt davon. Bin schließlich froh, daß ich das Zeug vom Halbe kriege. Warum dringt denn das auf einmal so sehr?“

„Der Alte hat wieder Inspektionsgelüste“, erklärte der Vorarbeiter ärgerlich. „Du weißt doch, Kamrad, daß so ein Oberingenieur ein größerer Herr ist, als Unserer. Hat vermuthlich keinen Schlaf gehabt und so ist er herausgekommen. Wenn ihm das Wetter übrigens nicht so schlecht ist, so fährt er uns am Ende gar mit der Dräsiue nach. Der Herr Bahnaufseher hat dies vorausgesetzt und läßt uns daher die ausgewechselten Schienen hübsch von der Strecke führen. Beim Ritter drüben liegen auch an zehn Stücke. Wir sollen das Zeug noch vor dem Postzuge in die Station transportiren. Richtig! Weißt Du schon die Merzigkeit, Reinhardt?“

„Was denn?“ fragte in phlegmatischem Töne der Wächter, indem er die unglücklich der unerwarteten Wächterverlängerung gestopfte Peise in Brand steckte.

„Stein ist wieder da.“

„Stein, der Zugsmarder?“

„Ganz recht, der Zugsmarder; so haben sie ihn getauft. Na, die Sprüngeisen, die er fünf Jahre durch Deine Vermittlung getragen, werden ihm wohl das fernere Springen auf die Lastzüge und den Diebstahl

während der Fahrt verleidet haben. War ein verfluchter Kerl, dieser Stein! Wie lange der die Geschichte fortsetzen konnte, bis Du ihn endlich einmal manipuliren sahst und den Zug anhieltest. Wie sie ihn da hervorholten und banden! Aber denke Dir die Frechheit von dem Burschen! Welcher der sich nicht vorgeföhrt auf der Station zur Aufnahme als Zugspacker, seiner früheren Charge, wie er sagte.“

„Man hat ihn doch davongejagt?“

„Das kannst Du Dir denken. Nun treibt er sich ohne Beschäftigung herum. Den hätten sie übrigens noch lange nicht herauslassen sollen, wer weiß, was da —“

Das Zwiegespräch wurde durch einen der Bahnarbeiter unterbrochen. Derjelbe meldete, daß das Aufladen der alten Schienen bewerkstelligt sei.

„Dann fahren wir weiter, Leute!“ gebot der Vorarbeiter. „Nun geht es bis zum nächsten Wächterhause hinüber. Den Ritter drüben werden wir wohl Mühe haben, aufzuklopfen. Der Brave schläft eigentlich wie ein Nachwächter. Na, leb' wohl, Reinhardt! Kannst mit einem Ohre wach bleiben, denn es ist schon möglich, daß uns der alte Herr mit seinem Treibwägelchen auf den Fersen ist.“

„Schon gut, schon gut. Macht nur, daß Ihr weiter fahrt.“

„Vor dem Stein kannst Du Dich auch in Acht nehmen“, rief der Vorarbeiter noch von dem bereits abrollenden Bahnwagen zurück. „Der ist Dir für seine fünf Jahre gewiß nicht grün.“

Der Wächter erwiderte nichts mehr, sondern nahm sein Kissen und die Laterne wieder auf, schritt der Wächterhausthüre zu, die er öffnete, von innen wieder verschloß und dann durch den kleinen Küchenraum, sichtlich bemüht, wenig Geräusch zu machen, sein einziges, dumpfes Wohnzimmer betrat.

Sein Weib mußte ihn gehört haben oder schon früher wach gewesen sein.

„War das nicht der Vorarbeiter, der Gebatter

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Von allen europäischen Provinzen der Türkei ist Albanien die einzige, auf welche der Sultan noch zählen darf. Montenegro bedroht die nördlichen, katholischen Stämme, Griechenland die südlichen, mohamedanischen, welche das alte Epirus inne haben; natürlich verlassen sich die Albanesen jetzt hauptsächlich auf sich selbst, auf eine Liga der verschiedenen Stämme, die sich stets erneuert, wenn Gefahr droht. Und nächst der Liga auf die Freundschaft der Herren von Bosnien und der Herzegovina, wo die Mohamedaner des Rechtsschutzes nicht entbehren. Der Gegensatz zwischen der Politik von Wien und von Petersburg spitzt sich auf der Balkanhalbinsel durch solche Verhältnisse immer schärfer zu und muß zuletzt doch zum Zusammenstoße führen.

Franz Pulshty.

Budapest, 30. Mai.

* Die zur Verathung des Strafverfahrens einberufene Enquete wird, einer Meldung der „Ang. Post.“ zufolge, ihre Sitzungen erst im Herbst wieder aufnehmen, da die Mitglieder derselben während der Sommermonate von der Hauptstadt abwesend sein werden und theilweise schon abgereist sind. Die Einberufung der Enquete dürfte für den Monat Oktober erfolgen, in welcher Zeit das Abgeordnetenhaus wegen der Delegationen keine Sitzungen halten wird.

Ausland.

Budapest, 30. Mai.

Die Franzosen in Hinterindien.

Die Beziehungen Frankreichs zu Tonking, wo soeben die französische Besatzung eine Schlappe erlitten hat und wohin jetzt mit äußerster Hast Verstärkungen gesandt werden, sind fast ein Jahrhundert alt. Sie sind durch den politisirenden, abenteuernden Missionär Pigneau de Behaine geschaffen worden. Annam (mit Cochinchina und Tonking) war bis zum Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts ein integrierender Theil China's, riß sich dann los und hatte fortan eine mit inneren Fehden und Thronstreitigkeiten ausgefüllte Geschichte. Der erwähnte Missionär war der Lehrer des Prinzen Nguyen-Anh, eines annamitischen Thronprätendenten, der 1782 von den Annamiten besiegt wurde. Pigneau reiste nach Frankreich und schloß im Namen seines Schülers einen Vertrag mit Ludwig XVI. ab, demzufolge Frankreich Schiffe und Truppen zur Unterstützung des geschlagenen Prätendenten senden und dafür den Hafen von Turon erhalten sollte. 1789 landeten die Franzosen, die in einem zehnjährigen Kriege den Sieg Nguyen-Anh's entschieden und diesen auf den Thron Annams setzten. Der Uebermuth und die Herrschucht der französischen Missionäre veranlaßten den Nachfolger des neuen Kaisers zur Annahme der Oberhoheit China's, und als die geistlichen Herren die Tonkingesen zur Erhebung gegen Annam aufstachelten, begann eine bis 1841 währende grausame Christenverfolgung. Die damalige Niederlage China's im Opiumkriege veranlaßte den Kaiser Schientzi von Annam, mildere Saiten aufzuspinnen und 1847 den Kommandeurs zweier vor Turon erschienenen französischer Kriegsschiffe Glaubensfreiheit für die Christen zuzusagen. Bald darauf bestieg der jetzt noch regierende Tüdük („Jugendhafte Vergangenheit“) den Thron; unter ihm begannen die Christenverfolgungen mit gesteigerter Heftigkeit. Kaiser Napoleon III. benutzte die Gelegenheit, sich die Gunst der römischen

Kirche zu sichern, und ließ 1858 eine Expedition ausrüsten, welche Turon mit Sturm nahm, wo freilich die französische Besatzung von Seuchen dezimirt wurde, deshalb den Ort räumte und sich in Saigun in Kambodscha (Nieder-Cochinchina) festsetzte. 1860 wurde Kambodscha erobert, 1862 schloß Tüdük Frieden mit Frankreich, dessen thätiglicher, wenn auch nicht nomineller Vasall er wurde. 1874 mußte der Kaiser mit Frankreich, das sein Gebiet in Cochinchina (an der Südspitze Hinterindiens) fortwährend ausgedehnt hatte, einen neuen Frieden schließen, durch welchen Frankreich das Recht erhielt, in drei Häfen Tonkings Besatzungen zu halten, Konjunkt zu erneuern und Handel zu treiben. Das ist der Vertrag, auf welchen Frankreich jetzt sein „Recht“ zum Kriege stützt.

Annam, das ein breiter Küstenstrich zwischen Siam und dem chinesischen Meere ist, war somit zwischen Cochinchina und Tonking wie in einer Zange eingeschlossen. Es haßt die Franzosen, denen auch die chinesische Regierung, als die Lehensherren Annams, grollt. Frankreich will sich jetzt vollends zum Herrn Tonkings machen und hat deshalb zunächst ein Seitenstück zu den tunesischen Khrumirs, die befaunlich hinterher unauffindbar waren, in den „Piraten von der schwarzen Flagge“ erfunden. Die Besatzungen in Tonking waren im letzten Winter auf 1800 Mann Marine-Infanterie, einem Bataillon (1000 Mann) geworbener Annamiten und drei Batterien Werpfünder, jede zu 130 Mann, verstärkt worden. Die Truppen nahmen den Ort Nam-Dinh durch Ueberfall, wurden am 28. März in der Citadelle von Hanoi durch angeblich 4000 Annamiten angegriffen und schlugen dieselben, wie der offizielle Bericht versichert, vollständig. Gar so glänzend mag freilich der Sieg nicht gewesen sein, das zeigt der verunglückte Ausfall der Franzosen aus Hanoi. Jetzt sind 1200 Mann von Cochinchina nach Tonking unterwegs, und in Toulon wird eine stattliche Macht nach Saigun eingeschifft. Zur Bewältigung Annams wird die Macht gewiß ausreichen, zur Besiegung China's schwerlich.

Zur Moskauer Czaren-Krönung.

Ueber die Galatafel nach der Krönung des Czaren finden wir in dem heute hier eingetroffenen Pariser „Figaro“ den folgenden farbigen Bericht aus der Feder Albert Wolff's: Nach der Krönung begaben sich der Czar und seine Gemahlin, begleitet von dem hohen Klerus, den Großwürdenträgern des Reiches und den Kämmerern, in den Festsaal, wo die kaiserlichen Couverts aufgelegt waren und die Diplomaten sich vereinigen, um Ihren Majestäten zu gratuliren. Es ist einer der ältesten Säle des Palais; unglücklicherweise haben die Malereien, welche die Wände bedecken, die fürchterlichsten Restaurirungen erlitten. Die vier Bogen des Saales ruhen auf einer enormen, viereckigen Säule in der Mitte, um welche sich der mit prächtigen Stücken alter Goldschmiedekunst bedeckte Aufrichtisch hinzog. Niedere Bänke ziehen sich zu drei Vierteln des Saales längs der Mauern hin. Hier erwarteten der Klerus und die Minister, daß ihnen ein Zeichen des Kaisers gestatte, Platz zu nehmen und das Diner zu verzehren, das auf schmalen Tischchen vor den erwähnten Bänken servirt wird. Man mußte mit dem Plaze fargen, denn dieser alte, sogenannte „Facetten-Saal“ ist sehr beschränkt. Der Thronhimmel, unter welchem das kaiserliche Paar dinirt, befand sich nicht in der Mitte des Saales, sondern mehr zur Rechten. Der Thronhimmel aus purpurothem Plüsch ruht auf goldenen Säulen und ist auf

der inneren Seite mit Hermelin ausgeschlagen. Auf dem Throne sieht man den russischen Adler mit allen Wapen der russischen Länder. Der Kommandant der heritonen Garden steht mit blankem Schwerte, den Helm auf dem Haupte, vor den Majestäten. Gegenüber dem Tische, an dem sie Platz nahmen, befindet sich in der Mauer, unter dem Plafond, ein kleines Fenster, das in einen anderen Saal geht, wo die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie diniren. Dort erwarten die jungen Prinzen wie die übrigen Sterblichen das Zeichen, sich niederzusetzen zu dürfen. Rechts vom Throne stehen die Mundschenten. Bei den übrigen Galabinern, welche noch folgen sollen, wird der Vorgang nicht derselbe sein. Da wird die Tafel im Georgssaale, einem der größten des Palastes, aufgeschlagen werden; wie überall, wird es auch dort eine Ehrentafel geben, an welcher alle Mitglieder der kaiserlichen Familie diniren. Am Krönungstage aber mußte das Ceremoniel beobachtet werden, das in früheren Jahrhunderten geschaffen wurde. Das Diner des hohen Klerus und der Großwürdenträger wird durch Hofoffiziere in großer Gala servirt, kein Diener hatte an diesem Tage Zutritt in den Saal. Das Kaiserpaar nimmt das Diner an seinem besonderen Tische; jede Schüssel wird mit einem feierlichen Aufzuge begleitet, wird durch einen General bis zum Aufrichtisch getragen, Ceremonienmeister gehen ihr voran und Garden folgen ihr mit gezogenen Säbeln. Dann nimmt der Großmarschall des Palastes die Schüssel und trägt sie vor die Souveräne. Das Ceremoniel wird streng beobachtet; zwei Schritte vorwärts, eine tiefe Verbeugung zurück, und so fort. Die Schüssel wird in derselben Art fortgetragen, wenn sie der Großmarschall wieder auf den Aufrichtisch gesetzt hat. Die Uniform der Dignitäre des kaiserlichen Hauses besteht aus einem grünen Koche, der derart mit Goldstickereien überladen ist, daß man vom Tuche nichts sieht, und aus Galapantalon aus weißem Tuch mit einem breiten Goldstreifen bis zum Fuße. Die Kämmerer und Ceremonienmeister halten je einen langen goldenen Stock in der Hand, an dessen Spitze der russische Adler die Flügel ausbreitet. Der Teppich, welcher den Fußboden des großen Saales bedeckt und mit der Hand gestickt ist, wurde dem Kaiserpaare von einem Kloster verehrt. Ich weiß wohl, daß sind Ceremonien, die nicht in unsere Zeit gehören; doch hindert dies nicht, daß sie imposant seien in ihrer misen-scene, welche in ihrem ganzen Ensemble mit den Malereien auf Goldgrund an den Wänden, den gestickten Uniformen der Dignitäre, den vittorecken Kostümen des Klerus ein bewundernswürthes Bild der Pracht alter monarchischer Höfe bietet. Dazu die musikalische Begleitung des Diners, die Gesänge der Künstler, welche auf einer Estrade links vom Eingange placirt sind. Das Einzige, was man an dem Ceremoniel änderte, war, daß früher die Prinzen, der Klerus und die Minister sich stehend halten mußten, bis die Majestäten das Diner beendet hatten. Heute war der Vorgang ein anderer. Man servirte den Majestäten, während die große Versammlung, die Prinzen nicht ausgenommen, sich stehend hält, die Suppe. Das Kaiserpaar nimmt einige Löffel Suppe, dann gießt der Großmundschent dem Kaiser Champagner in das Glas, das dieser an die Lippen führt. Das ist das Zeichen, daß sich alle Anwesenden setzen können. Außerdem werden zur selben Stunde noch elf Diners im Kreml servirt; die Diplomaten speisen im „goldenen Saale“. (Wir haben eine Beschreibung derselben vor einigen Tagen mitgetheilt. — D. Red.)

Ueber die Illumination am Krönungs-

Meißner, mit dem Du nach dem Sechziger draußen sprachst?“ fragte die Frau, am Ende des Saßes in Gähnen übergehend und sich die Augen reibend, aus dem Bette. Und als der Wächter bejahte, setzte sie dann hinzu: „Sieh einmal, August, Du könntest Dich in's Bett legen und ich Dich ablösen. Zwei Stunden ist doch jetzt Ruhe und ich habe mich ohnedies schon ausgeschlafen.“

„Weißt Du nur im Bette, Anna! Du weißt doch, daß der Herr Oberingenieur, besonders des Nachts, keine Weibsbilder beim Schranken sehen will, und wie Meißner gesagt hat, ist es sehr leicht möglich, daß er heute Nachts und vielleicht gerade weil so abscheuliches Wetter ist, mit der Dräsiene hier vorbeikommt.“

Wie um die Aeußerung des Wächters sogleich zu bestätigen, ertönte in diesem Momente an der Thüre draußen heftiges Pochen.

„Siehst Du, Anna, da ist er schon.“

Die Frau sprang rasch aus dem Bette und warf ihre Kleider über. Der Wächter hingegen legte die Pfeife weg, ergriff seine Signallaterne und eilte hinaus, um zu öffnen.

Vier Männergestalten betraten den Küchenraum und gleich darauf, den Wächter vor sich herdrängend, auch die Stubt.

Die Frau schrie vor Entsetzen gellend auf und der Wächter prallte erschrocken zurück. Die da angelangt waren, hatten die Gesichter geschwärzt und trugen Hünten unter ihren Mänteln. Es war nicht der inspiirende Streckendies mit seinen Leuten, es waren — Räuber.

Der Wächter machte einen Sprung gegen die Wand, nach seinem dort hängenden Gewehr. Sechs Arme erfaßten ihn jedoch wie eiserne Klammern.

„Gib' Dir keine Mühe, Reinhardtchen! Wir sind ja schließlich in Ueberzahl.“ Der scheinbare Anführer dieser Leute sagte dies.

„Stein!“ schrie der Wächter, indem er sich mit verzweifelter Anstrengung loszureißen suchte. „Was hast Du vor?“

„Sollst es gleich erfahren, mußt aber hübsch artig sein; dann nehmen wir Dich auch zum Theilhaber für unser Geschäft. Halt, Weib!“

Der Bösewicht machte einen Satz nach der Wächtersfrau, die das Gewehr ihres Mannes von der Wand gerissen hatte. Er entwand ihr die Waffe, schleuderte dieselbe in eine Ecke und rang dann eine Weile mit der Frau. Schließlich lag dieselbe an Händen und Füßen gebunden auf dem Boden.

„So, nun will ich Dir sagen, was unsere Absicht ist, Kamerad Reinhardt“, begann der Strolch, indem er mit großer Ruhe das Blut einer Wundwunde trocknete, die er im Kampfe mit dem Wächterweibe erhalten hatte. „Wir haben ein recht nettes Geschäftchen vor, und trotzdem Du mich auf fünf Jahre ins Loch geliefert hast, sollst Du Dein ehrlich Theil daran haben. In einer Stunde hat der Postzug da vorbeizukommen. Er soll nicht vorbeikommen! Verstehst Du, Kamerad!“

Die gefesselte Frau schrie laut auf und der Wächter wurde wachsbleich im Gesichte.

„Was willst Du thun, Teufel?“ keuchte er.

„Nah, eine Kleinigkeit! Der Postzug fährt, wie Du gleich mir weißt, außer den Werthsendungen auch die Sammelkasse, welche doch heute, am letzten Tage des Monats, besonders gut gepackt sein muß. Du hast das nötige Werkzeug und verstehst damit umzugehen. Du wirft uns da drei oder vier Schienen ausheben — ein Spaß für Dich — und das Andere ist unsere Sache.“

„Berrucher Hund!“ schrie der Wächter und riß mit Macht, aber vergeblich an den Armen, die ihn festhielten.

„Gernach, Kamerad! Du sollst doch Deinen guten Theil an der Beute haben. In dieser Nacht können wir gemüthlich arbeiten und bis da so ein Hüßzug kommt, sind wir längst über alle Berge. Du hast es nicht nothwendig, die Untersuchung erst abzuwarten. Wißt ein großer Herr und kein lumpiger Bahnwächter mehr sein.“

„Glender! rief der Wächter. Du bist im Staude.

an ein solch' himmelschreiendes Verbrechen auch nur zu denken? Weißt Du, daß hier Hunderte von Menschen zugrunde gehen müssen?“

„Um so besser! Wird doch Jeder was bei sich haben. Sollst sehen, was für ein nettes Profitchen das abwirft. Nun, wie ist's? Willst Du an die Arbeit? Es ist hohe Zeit!“

Der Wächter gab keine Antwort. Er schäumte vor ohnmächtiger Wuth und Entrüstung.

„Ich frage Dich nochmals, Kamerad. Willst Du?“

„Nimmermehr!“

„Gut! Dann ist's mit unserem Geschäft nichts, aber wenigstens wollen wir Dich für Deine Pflichttreue entsprechend belohnen. Bindet diesen braven Mann!“

Ein entsetzlicher Kampf entspann sich. Der Wächter mußte unterliegen. Als bald lag auch er gefesselt da.

„Was wollt Ihr thun?“ schrie der arme Mensch.

„Etwas Prächtiges! Heda! Nehmt das Weib und legt es draußen quer über die Schienen. Den wackeren Wächter aber bindet an seinen Signalmast. Er soll den Postzug vorbeifahren sehen. Er soll auf seinem Posten sein, denn er wird doch sonst bestraft.“

Reinhardt schrie entsetzt auf. Die Attentäter schickten sich eben an, den Befehl ihres Oberhauptes auszuführen.

„Mein Weib! Mein Weib! Haltet ein! Ich will's thun! Alles will ich thun! Laßt mein Weib!“

„Vorwärts denn! Es ist keine Zeit zu verlieren. Löset seine Fessel!“

Es geschah.

„Mache aber keine Dummheiten, Reinhardt! Bei dem ersten verdächtigen Schritt schieße ich Dich nieder und Deine Frau kommt auf's Geleise.“

Der seiner Bande ledige Wächter sprach kein Wort mehr. Rasch holte er aus einer Nebenkammer sein Werkgeräthe hervor und versügte sich mit seinen Feinigern hinaus.

Es regnete noch immer in Strömen. Drei Ge-

tage finden wir in der „National-Btg.“ den folgenden ausführlichen Bericht: Die Anwendung der Elektrizität hat geradezu enorme Dimensionen angenommen. Die Kuppeln aller Kirchen waren mit Edison'schen Lampen beleuchtet und war das gleichzeitige Aufleuchten so vieler Tausende Lampen in allen Theilen der Stadt eine ingeniöse Idee, wie sie nur zu einer Zeit in Anwendung gebracht werden konnte, wo die Geldfrage keine Rolle spielt. Zur Beleuchtung des Kremles und des Thurmes Ivan Weliki allein gelangten um 2 Millionen Pfund elektrischer Leitungsdrähte zur Verwendung; die in den übrigen Theilen Moskau's verwendeten Quantitäten sind geradezu jabelhaft. Die Beleuchtung einer einzigen großen Kuppel erforderte 3500 Lampen in der Stärke von 16 Kerzen, und doch ist nicht diese kostspielige, bisher einzige Illumination die schönste des Abends, sondern die Beleuchtung der ganzen Fassade der Kathedrale „Wassil Blashenny“ (des heiligen Basilus). Das große Theater, ferner das Gebäude des Hofministeriums und das Archiv des Ministeriums des Aeußern wurden ganz mit farbigen Lampen garnirt, ebenso die Twerstaja-Straße, Iwenskoj und Pretschinskoi-Boulevards. Hier waren zwei Reichen hoher Pforten mit Sternen, Adlern und Wappen aufgestellt. Auf dem Platze vor dem Tarnitzthurne waren hundert Geschütze aufgeföhrt, dort wirft eine Fontaine auf 14 Meter ihre von farbigem Licht höchst wirkungsvoll beleuchteten Strahlen. Auf dem Nothen Platze sind Dekorationen mit sämtlichen Wapen Russlands angebracht, darunter ein fünf Meter hoher Reichsadler, schwebend über einem Stern mit den kaiserlichen Namenszügen. An Transparenten, die Bilder des Kaiserpaars und Glückwünsche in Versen enthaltend, ist ein großer Aufwand getrieben worden; dies sind jedoch zumeist Amtsgebäude und die Wohnungen von in Moskau ansehnlichen Hochwürdigenträgern. Verbraucht wurden hundert Pud bengalisches Feuer; an großen und kleinen Theatern brennen 300.000 Lichter in farbigen Gläsern; außerdem acht große elektrische Kronen mit 40.000 Kerzenstärke und 10 kleine Sonnen mit je 7000 Kerzenstärke. Das Publikum selbst hat mehr guten Willen, als guten Geschmack entwickelt und hat mehr Werth auf das Faktum der Illumination, als auf deren Effekt gelegt. Dies ist in den von Krenl ferner gelegenen Stadttheilen ganz augenfällig. Tausende von Wagen bewegten sich schrittweise durch die Hauptstraßen, dicht umdrängt von einer langsam sich fortziehenden Menschenmauer. Gegen halb 11 Uhr trat ein heftiger Regen ein, welcher das Nichtmehr in kurzer Zeit zum Verlöschen brachte. Die Illumination sollte an drei aufeinanderfolgenden Abenden wiederholt werden. Doch gibt eine Extra-Ausgabe des „Regierungsboten“ bekannt, daß in Folge des ungemein zahlreichen Andranges gelegentlich der in den letzten Tagen stattgefundenen Illumination und wegen des dadurch erschwerten Equipagenverkehrs auf dem Newski-Prospekte und den Hauptstraßen in Petersburg es für nothwendig erachtet wurde, die auf den 29. Mai festgesetzte Illumination zu inhibiren. Die Fortsetzung der Volksfeste auf dem Marsfelde und anderen Plätzen findet jedoch statt.

Heute wurde die Verordnung des Kriegsministers publizirt, wonach die Strafen aller Militär-Verbrecher, sowohl der Mannschaft als der Offiziere, gemildert und alle Offiziers-Stellvertreter, die wegen Mangels an Vakanten nicht befördert wurden, zu Leutenants ernannt werden. Der Kredit für Waisen der im Kriege Gefallenen wurde um zwanzigtausend Rubel vermehrt.

wehrmündungen auf sich gerichtet, begann Reinhardt mit seiner entsehlenden Arbeit. Als die zweite Schiene aufgehoben war, sank der arme Mann ohnmächtig zu Boden.

„Es ist genug“, äußerte Stein zu seinen Genossen. „Der Zug gehört dem Teufel und Alles in demselben uns. Schafft den Kerl da weg. Oder sollen wir ihn nicht lieber da liegen lassen?“

„Klang — Klang — — — Klang — Klang — — — Klang — Klang.“

Das Glockensignal für die Todesfahrt des Postzuges ertönte auf dem Wächterhause.

Reinhardt regte sich. Er vernahm die Glockenschläge. Mit einem Schrei sprang er auf und rannte, ehe die Mordgesellen es noch verhindern konnten, dem Signalmaß zu. Er konnte aber seine Absicht nicht ausführen, denn Stein, der ihn eingeholt hatte, verfehlte ihm einen wuchtigen Hieb mit dem Flintenschafte, so daß er zu Boden stürzte.

„Wolltest rothes Licht da oben machen, Dummkopf, und so Deine eigene prächtige Arbeit verderben? Na, ich seh' schon, Du taugst nicht zu unserem Kumpan. Bindet ihn wieder gehörig zusammen und werft ihn dann zu seiner Frau in die Stube hinein. Dort mögen sie plaudern.“

Es geschah, wie Stein befohlen, und während man den Armen wieder fesselte, wurde in der Ferne dumpfes Brausen hörbar. Es war der nahe Postzug.

Reinhardt bat, schrie, flehte und fluchte — Stein verspottete ihn nur.

„Siehst Du, wie Dein Kamerad Ritter da drüben freie Fahrt zeigt? Das ist ein besserer Bursche, der hätte an Deiner Stelle nicht so viel Federlesens gemacht.“

Reinhardt wurde wie ein Klotz in seine Stube geworfen und die Bestien bereiteten sich draußen zu dem unerhörten Frevel vor.

Eben wurden in weiter Ferne die beiden rothen Lokomotivlichter sichtbar und das Tosen des nahenden Zuges nahm stetig zu.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem Municipalausschusse.

Budapest, 30. Mai. Nächst einer ausständigen Interpellationsbeantwortung des Bürgermeisters ist aus der heutigen Repräsentantensitzung eine sehr interessante Debatte über die unmittelbar zu ergreifenden Maßregeln zur Abhilfe der zeitweilig sehr empfindlichen Wassermisere hervorzuhelien. Als momentan Hauptmittel empfiehlt der Magistrat bekanntlich die Herüberleitung des Wassers aus dem Dfner Werke via Margarethenbrücke. Der Referent, Magistratsnotär Kun, und Wasserwerksdirektor Wein verteidigten die Vorlage sehr geschickt und errangen für dieselbe, trotz mannigfacher Anfechtungen, eine riesige Majorität. Gegen die heutige Abstimmung läßt sich in der That keinerlei begründete Einwendung erheben. Das Projekt verspricht rasche, billige, ergiebige Abhilfe; die Repräsentanz war die Annahme desselben der Bevölkerung schuldig. Nur möge man nunmehr die Hände nicht in den Schoß legen und ernstlich an die weiteren „definitiven“ Arbeiten gehen. — Hier unser Bericht:

Der Vorjigende, Oberbürgermeister R á t h, eröffnet die Sitzung mit einem warmen Nachruf für den jüngst verstorbenen Repräsentanten Dr. Leopold Br ö d e. „Mit ihm — jagt der Vorjigende — ist eine der Helden des Juristenstandes dahingegangen, dessen Verlust wir Alle schwer empfinden.“ Der Municipalausschuß beschließt, seiner Theilnahme über diesen Todesfall protokolllarisch Ausdruck zu verleihen und an die trauernde Familie ein Beileidschreiben zu richten. An Stelle Dr. Br ö d e's wird der nächste Erzhaimann Dr. Alexander U l m a n n einberufen. — Dr. Ignaz J a n c z e r abdicirt von seiner Stelle als Mitglied der Sanitätskommission; die Neuwahl wird angeordnet.

Bürgermeister K a m e r m e h e r beantwortet die in der jüngsten Sitzung gestellte Interpellation Dr. N e m é n y i's betreffs der Errichtung von billigen Wohnungen für die ärmeren Massen in Folgendem: Dem Magistrat ist die Wichtigkeit dieser Frage nicht entgangen. Daß die Wohnungsnoth heute so groß sei, wie vor dem Jahre 1873, sei unrichtig, trotzdem müßte konstatiert werden, daß ungefähr 30.000 Personen sich in Kellerwohnungen aufhalten. Sowohl mit Rücksicht auf diese von den Hauseigentümern oder Pächtern stark ausgebeuteten Bewohner, als mit Rücksicht auf die Wohnungsfatalitäten der Fabrikarbeiter stelle sich nun allerdings die Nothwendigkeit erprießlicher Verfügungen heraus. Die Errichtung billiger Wohnungen sei dringend angezeigt, aber die Stadt als solche könne sich hiemit nicht befassen. Der Magistrat ist der Ansicht, die Frage ließe sich am besten lösen, wenn die Hauptstadt und der Staat jenen Unternehmern, die sich verpflichten, billige Arbeiterwohnungen zu bauen, besondere Begünstigungen gewähren würden. Die Initiative sei von der Hauptstadt nur nach jener Richtung zu ergreifen, daß eine aus dem Schoße der Bau-, Finanz- und Sanitätskommission zu entsendende gemischte Kommission mit der Prüfung der Frage und der Vorlage eines konkreten Antrages zu beauftragen sei. (Zustimmung.) Dr. A. N e m é n y i nimmt die Antwort des Bürgermeisters dankend zur Kenntniß. Bezüglich der Zusammenlegung des Komitês bemerkt er jedoch, daß es angezeigt wäre, die Regierung zu eruchen, daß sie sich gleich von Anfang an in demselben vertreten lasse. Redner zweifelt auch nicht, daß die Regierung den Plan zur Herstellung wohlfeilerer Wohnhäuser bereitwillig unterstützen werde. Bezüglich der Thätigkeit der Kommission, meint Redner, würde es sich empfehlen, wenn derselbe ein Präklusivtermin, etwa von vier Monaten, gegeben würde, innerhalb welcher Zeit sie ihre Arbeit zu beendigen hätte. Ohne auch nur darauf einzugehen, daß derzeit in Budapest bereits 200.000 Menschen — das ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung — in ungesunden, ja geradezu gefährlichen Wohnungen untergebracht sind (lebhafter Widerspruch), will Redner auf zwei Punkte aufmerksam machen, daß nämlich gelegentlich der Ausstellung eine große Zahl von Wohnungen

nun erschien. der Zug vor dem nächsten Wächterhause.

„Klang, Klang, Klang — — — Klang, Klang — — — Klang, Klang, Klang — — — Klang, Klang.“

Wie der Blick wechselte das Signallichtlein drüben auf dem Wächterhause Ritter's. Das abgehackte Pfeifen, das markerschütternde Knirschen der Bremsen eines „gestellten“ Zuges tönte herüber. Der gefährdete Postzahn stand stille, ohne noch zu wissen, welcher entsehligen Gefahr er entkommen.

Stein, der Attentäter, durch das Erklingen der Wächterhausglocke zuerst verblüfft, schlug sich dann vor die Stirne und war mit drei Sägen in Reinhardt's Stube.

Der gefesselte Wächter hatte sich, wie ein Wurm, an den Einschaltungsstich gewunden. Dort knien hatte er dann mit den Zähnen das Siegel vom Tasterknöpfen gerissen und ebenfalls mit den Zähnen, gerade im Momente der allerhöchsten Gefahr, das Signal gegeben: „A l l e Z ü g e a u f h a l t e n!“

Ein Schuß aus der Büchse Stein's streckte den armen Märtyrer zu Boden. Dann flohen die Attentäter und überließen die Klärung der Verkehrsstörung dem bald darauf mit der Dräfsine erscheinenden Oberingenieur.

Die Strecke wurde wieder reparirt, der Postzug setzte dann seine Fahrt ruhig fort und der Wächter Reinhardt war und blieb todt.

Seine Witwe aber gerieth, über die unhaltbare Brücke einer kleinen gnadenweisen Abfertigung hinweg, aus der mehr als bescheidenen Existenz im Wächterhause in grenzenloses Glend. Die kärgliche Pension, die ihr nach ihrem Gatten unter gewöhnlichen Umständen gebührt hätte, konnte ihr, den unerbittlichen Vorschriften gemäß, nicht zugesprochen werden. War ihr Gatte doch, und wenn auch auf die schrecklichste Art dazu gezwungen: e i n B a h n f r e u e r.

Joseph Siklos.

zu Spekulations- und anderen Zwecken sozusagen dem Verkehr entzogen werden müssen; und daß man mit Hinblick darauf, daß der Ausbau der großen Ringstraße beannacht, bedenken müsse, durch jenen Bau werden wieder ganze Häuserreihen niedergehoben, wodurch wieder Tausende Menschen ihr bisheriges Obdach verlieren. Unter solchen Umständen müße — wenn nicht bald und rasch vorgeesehen werde — in Budapest eine Wohnungsnoth entstehen, wie niemals zuvor. (Heftiger Widerspruch.) Angesichts dieser drohenden Verhältnisse bittet Redner, die Antwort des Bürgermeisters zustimmend zur Kenntniß zu nehmen, aber gleichzeitig anzusprechen, daß die Generalversammlung von der zu entsendenden Kommission erwarte, sie werde möglichst bald ihr Elaborat vorlegen. Nachdem der Vorjigende bemerkt hatte, daß eine Diskussion oder eine Beschlußfassung auf Grund einer Interpellationsbeantwortung unzulässig sei, wird die Antwort des Bürgermeisters zur Kenntniß genommen.

Karl Kovács (Stadthauptmann) weist auf die stetig zunehmenden nächtlichen Ständale hin und interpellirt, wenn das von der Oberstadthauptmannschaft in dieser Angelegenheit unterbreitete Statut erlobigt wird. Vizebürgermeister K a d a antwortet, die hauptstädtliche Polizeikommission habe sich bereits zweimal mit dieser Vorlage befaßt, da aber die Mitglieder sich nicht darüber klar zu werden vermochten, was eigentlich ein hauptstädtisches Statut gegen nächtliche Ständale enthalten solle, wurden Magistratsrath K o r v á t h und ein Kommissionsmitglied zur Textirung und Formulirung eines Entwurfes entsendet. In diesem Stadium befindet sich die Angelegenheit, deren Erledigung er urgiren wird. (Wird zur Kenntniß genommen.)

Es folgen hierauf die Gegenstände der Tagesordnung: Die Hauptstadt tritt mit 1000 fl. als gründendes Mitglied dem Esángóverein bei. — Eine kurrende des Heveser Komitates betreffs Kolonisation der Bukowinaer Ungarn auf Staats-Territorium wird, mit Rücksicht darauf, daß die Regierung bereits diesbezüglich verfügt hat, einfach zur Kenntniß genommen. — Ein Memorandum, welches der bürgerliche Handelsstand anlässlich der bevorstehenden Reform des Pfastermantharifes eingereicht hat, wird dem Magistrat zugewiesen. — Dem Steinbrucher Kinderbewahrverein wird das dortige Volksküchengebäude auf weitere drei Jahre unentgeltlich überlassen. — Die Miete des ersten Stockwerkes zum Zwecke der Erweiterung der Clementarkule in der Akademiegasse wird genehmigt. — Der Kiosk auf der Széchenyi-Insel (Stadtwaldchen) wird an Amalie Gruber auf weitere drei Jahre verpachtet. — Das Ergebnis der Vizitation mehrerer städtischen Gründe, sowie die Verpachtung mehrerer Grundstücke wird genehmigend zur Kenntniß genommen.

Magistratsnotär Kun referirt hierauf die Vorlage des Magistrates über die Maßregeln, welche, bis zur Errichtung eines definitiven Wasserwerkes, zur Verrechnung des filtrirten Wassers auf der Bester Seite zu ergreifen sind. Bekanntlich wird, mit Bemühung der Margarethenbrücke, die Herüberleitung des Wassers aus dem Dfner Werke beantragt; ferner soll der Magistrat bevollmächtigt werden, unter Berücksichtigung der vom Wasserwerksdirektor gemachten Alternativvorschläge nach jeder Richtung hin eingehende Studien zur Errichtung eines definitiven Wasserwerkes zu machen.

Julius Steiger fragt: 1. ob Berechnungen geschehen sind, wie viel Wasser und auf welche Zeitdauer daselbe der Dfner Pumpstation, ohne daß sich hierüber für die Dfner Seite später Kalamitäten ergeben würden, für die Bester Seite entnommen werden kann; 2. ob nicht zu befürchten steht, daß das Wasser in den beiden über die Margarethenbrücke zu führenden, 200 Millimeter dicken Röhren bei seinem Eintritte in das Bester Röhrennetz Stauungen verursachen, eventuell in Röhrenverstopfungen, Brüchen zc. führen werde; und 3. ob das Wasser in den erwähnten Zuleitungsrohren im Sommer nicht außergewöhnlich warm, im Winter nicht übermäßig kalt sein wird. Der Referent beantwortet diese Fragen in sehr präziser Weise. Das Dfner Werk biete ein „unerjchöpfliches Quantum“. Heute sei nur der sechste Theil der Galerie ausgebaut und die beiden Pumpen, welche Dfen mit Wasser versorgen, vermindern kaum merkbar die Wassermengen. Unter Hauptleitungsrohr, das noch von Lindley gelegt wurde, ist mit Hinblick auf ein großes definitives Wasserwerk konstruirt und die Befürchtung einer stärkeren Strömung daher gänzlich haltlos. Was nun die Temperatur des aus Dfen herübergeleiteten Wassers betrifft, so bemerke er, daß die Röhren nicht der Luft ausgesetzt, sondern eingebettet sein werden und der Zutuß des Wassers mit solcher Raschheit geschieht, daß die Temperatur-Differenz im Sommer wie im Winter höchstens 1/2 Grad Celsius betragen werde. (Beifall.) Steiger nimmt diese Aufklärungen mit Dank und Befriedigung zur Kenntniß.

Gustav Fuchs verwahrt sich gegen die selbstbewußte Unfehlbarkeits-Haltung der Wasserleitungs-Direktion und des Magistrates. Ebenso unfehlbar hielten sich die Schöpfer der Donau- und Theißregulirung — das Resultat haben wir schauernd miterlebt. Redner will ganz genaue Berechnungen haben, wie viel Wasser gegenwärtig herübergeleitet werden kann, mit „unendlichen“ Versprechungen lasse er sich nicht abspfeifen. Direktor Wein hat auch vor Jahren gesagt, Best werde durch die damalige Erweiterung auf Jahrzehnte genügend mit Trinkwasser versehen sein. Man möge Alles aufbieten, um ein definitives Wasserwerk zu errichten. Mit Provisorien sei nichts geholfen. F. Csépregi fragt, ob keine Berechnungen stattgefunden haben, wie hoch sich die Legung eines entsprechenden Rohres auf dem Donaubette stellen würde?

Wasserwerksdirektor Wein führt den Anklagen Fuchs' gegenüber aus, daß wir seinerzeit vor der Wahl eines definitiven Wasserwerkes mit dem Kostenaufwande von fünf Millionen oder der Erweiterung des bestehenden Werkes mit 260.000 fl. standen. Wir wählten das Letztere. Von einer Türschung könne nicht die Rede sein. Was er versprochen, habe er auch eingehalten. Er habe 600.000 Kubikfuß Wasser täglich zugesagt und die erweiterten Werke liefern 900.000, bei hohem Stande der Donau selbst 1.100.000 Kubikfuß. Daß die Bevölkerung so rapid und so außerordentlich zugenommen, daß auch diese Wassermengen nicht genügen, könne man gewiß nicht ihm als Schuld beimeßen. Uebrigens verurtheile zum nicht geringen Theile die große Wasserverschwendung die hier und da auftretenden Kalamitäten. Hier wisse man mit dem Wasser nicht zu sparen. (Ho!-Rufe.) Wir sind in Bezug auf Wasserfontain die zweite Stadt Europa's, vor uns stehe nur noch Hamburg. Blicken wir auf Wien, dort baute man vor acht Jahren mit dem Kostenaufwande von 24 Millionen eine kolossale Wasserleitung — und nun hält man dort bereits bei

der dritten Erweiterung derselben. Er bittet, die Vorlage als das beste und am ehesten zum Ziele führende Expediens anzunehmen.

G. Fuchs bittet in sehr erregtem Tone zu einer persönlichen Bemerkung um das Wort. Er protestirt dagegen, daß man von Petrug spreche. (Großer Lärm. Wer hat das gesagt?) ... Direktor Wein. (Widerpruch von allen Seiten.) Der Vorsitzende: Ich versichere auf's Bestimmteste, daß sich Herr Fuchs irrt. Csaloós heißt zu deutsch Täuschung und csalás heißt Betrug.

Alexander Harris meint, das vorliegende Projekt sei ein Experiment, wie jedes andere. Man möge für ein Definitivum sorgen. Vorsitzender: Aber bis dahin? Rasche Abhilfe thut dringend noth. Harris. Das ist nicht meine Sache, sondern die der Sachverständigen. — Scheich nennt die Idee des Wasserwerk-Direktors eine glückliche und empfiehlt dieselbe auf's Wärmste zur Annahme. Referent Kun bemerkt, auch der Magistrat ziehe ja auf ein Definitivum hin, aber er will vorläufig etwas schaffen, das uns gestattet, ohne Sorge um die Gegenwart, ruhig, wohlbedacht und gründlich an die Arbeit zu gehen. Auf die Frage Csepregi's erwidert Redner, daß ein Leitungsvrohr auf dem Bette der Donau in der Tiefe von 80 Centimeter 500,000 fl. kosten würde, während die projektirte Leitung auf 160,000 fl. veranschlagt ist. — B. Lipthay wendet sich gegen die Vorlage. Auch früher hieß es immer, man wolle ein Provisorium schaffen, um mit voller Kraft an die Vorbereitungen für ein Definitivum gehen zu können, und vier Jahre sind verstrichen, ohne daß man die Hand gerührt hätte. Unter demselben Vorwande komme man nun wieder mit einem Flickwerk und wieder werde man die Zeit ungenützt verstreichen lassen. Geht es mit den natürlichen Filtern nicht, so greife man (wie in London) zu den künstlichen, aber man schaffe endlich etwas Endgiltiges. — Dr. Joseph Virava unterstützt die Vorlage, weil man den Uebelständen rasch abhelfen müsse. — Julius Sági acceptirt die Vorlage im Principe, beantragt jedoch, es möge vorerst in Erwägung gezogen werden, ob ein Leitungsvrohr auf dem Donaubette nicht angezeigt wäre, da dieses, mit seinem großen Fassungsraume, Pest auf Jahrzehnte hinaus aus dem Ufer Werke versorgen könnte, während die Margarethenbrücken-Röhre vielleicht nur einige wenige Jahre den stetig wachsenden Anforderungen genügen werden. Im selben Sinne äußert sich F. von Kasa, welcher den Direktor Wein über die Möglichkeit einer solchen Rohrleitung interpellirt.

Direktor Wein erwidert, unmöglich ist die Legung eines solchen Rohres nicht, obzwar bisher nirgends in der ganzen Welt ein Rohr solchen Kalibers in ein Strombett geleitet wurde. Die Kosten von 500,000 fl. würden vielleicht genügen. Aber die Vorstudien, die geologischen und hydrologischen Vorarbeiten, die Verhandlungen mit der Regierung, die Anfertigung des Rohres etc. würden mindestens drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen, während das vorliegende Projekt in ebensoviele Monate durchgeführt ist. Wir brauchen rasch Wasser. Das spreche für die Leitung auf der Margarethenbrücke, umso mehr, da eine Verbindung der beiden Wasserwerke unter allen Umständen nur von Vortheil sein kann. Schließlich möchte er noch eine Bemerkung machen. Alles, was man von einem definitiven Wasserwerk spricht, sei hohe Phrasen. Ein definitives Wasserwerk existirt überhaupt nicht; hier nicht, anderwärts nicht. Was auf Jahrzehnte hinaus „definitiv“ erscheint, bedarf bei progressiver Zunahme der Bevölkerung stets wieder der Erweiterung. Wenn wir in der Lage sein werden, das Bestehende stets derart zu vervollkommen, daß es immerfort den stets wachsenden Anforderungen der Bevölkerung vollauf genügt, können wir uns glücklich schätzen.

Nachdem hierauf Sági seinen Antrag zurückgezogen, wird der Magistratsantrag fast einstimmig angenommen.

Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 30. Mai.

* Die Pnyllogera-Kommission hielt gestern unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Kada eine Sitzung, in welcher angemeldet wurde, daß von den 120 Meterzentnern Kohlenpulver, welche die Regierung für die hiesigen Weingärtenbesitzer zur Ausrottung der Pnyllogera zur Verfügung gestellt hat, kein einziger Besitzer und Weinbauer etwas verlangt hat. Der Ackerbauminister hat an die Hauptstadt in Angelegenheit der üblichen Untersuchung der Weingärten eine Zuschrift gerichtet. Die Untersuchung wird vom 1. Juni bis Ende Juli durchgeführt, so daß der Bericht bis 10. August unterbreitet werden könne. In die Untersuchungskommission wurden ergänzungsweise gewählt: für den 1. Bezirk Philipp Linzbauer und Joseph Koch, für den 2. Bezirk Franz Lindmayer und Franz Trübsswetter, für den 3. Bezirk S. Schloßler, Ferdinand Karl und Andreas Varga.

* Die Theateruntersuchungs-Kommission hat dem Magistrat eine Vorlage unterbreitet, nach welcher das Volkstheater, dessen Feuerjignal-Einrichtung eine vollständig ungenügende ist, mit der ersten Feuerweh-Hauptwache verbunden und im Theater selbst ein entsprechender Signalapparat errichtet werde.

* Landesausstellung. Auf Ansuchen des Präfes der Landesausstellungs-Kommission wird derzeit im städtischen Ingenieuramt von jenem Theil des Stadtwaldchens, welcher für die Ausstellung projektirt ist, ein Situationsplan in größerem Maßstabe angefertigt, um die dort aufzuführenden Bauten mit möglicher Schonung der älteren Baumgruppen dislociren zu können. Architekt Kauer, welcher mit der Anfertigung des Planes der Ausstellungsbauten betraut ist, wird seine diesbezügliche Arbeit schon in den nächsten Tagen dem Kommissionspräfes vorlegen.

* Lehrer-Jubiläum. Eine Deputation der städtischen Lehrer hat heute beim Bürgermeister um die Ueberlassung eines Saales im neuen Stadthause zur würdigen Feier des fünfzigjährigen Dienstjubiläums des verdienstvollen dirigirenden Lehrers der Theresienstädter Elementarschule auf dem Kirchplatz, Joseph Mäher, angebracht. Der Lehrkörper beabsichtigt, dem noch jugendlichen Jubilair eine besondere Ovation zu bereiten.

* Uner Wasserwerk. Die Anlage des Uner Wasserwerkes ist bis auf die Einfriedung der Pumpstation im ersten Bezirke und die Röhrenlegung in Alt-Ofen fertig. Die Röhrenlegung wird im August beendet,

wonach auch elf öffentliche Brunnen errichtet werden. Wegen Ermittlung der geeigneten Brunnenplätze wurde eine Kommission ernannt.

* Der Bau der Artilleriekaserne im sechsten Bezirk ist bereits so weit vorgeschritten, daß die k. k. Genedirektion den Konkurs betreffs der Lieferung der Einrichtung und Requiriten für Offiziers- und Mannschafszimmer, sowie für die Turnschule, Schmiede und Arrestlokale ausschreiben konnte. Die Doffertverhandlung betreffs dieser auf circa 14,000 fl. veranschlagten Arbeiten wird am 18. Juni abgehalten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Juni beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Mai zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufriedenung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Den geehrten neu eintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Nonne“ gratis nach.

In den Sommerferien der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Die Administration.

Budapest, 30. Mai.

* Wetterbericht. Die Himmelsansicht war Morgens trüb, später ziemlich heiter. Das Thermometer zeigte Mittags 20 Grad R. Das Barometer war auf 764 Mm. gefallen. Ein Gebiet hohen Luftdrucks (766—767) zieht sich von Norden durch Ungarn bis zur Balkanhalbinsel, das andere (765) ist im westlichen Theile des Kontinents; zwischen beiden zieht sich ein Gebiet mittleren Luftdrucks von Dänemark bis nach Italien. In Ungarn haben sich bei zumeist südlichen, zum Theil auch nördlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur, als der Luftdruck wenig verändert. Regen fiel an vielen Orten, in Klausenburg in beträchtlicher Menge. Der heiligen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, zumeist ruhiges, warmes Wetter, stellenweise mit Regen, zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralstation meldet von heute Morgens 7 Uhr folgende Witterungserscheinungen in den letzten 24 Stunden: Das Wetter war fast überall mehr oder weniger bewölkt, heiter war es nur in Transsylvanien; Niederschläge: Debrecen 9, Semmüß 9, Keisöhl 1, Budapest 1, Erlau 10, Hermannstadt 8, Fiume 2 Mm. * Personalmeldungen. In der geistigen Gesamtsitzung der Kurie überreichte Vizepräsident Béla v. Perczel dem Kurialrichter Dr. Emerich Suhay feierlich das diesem verliehene Kreuz des St. Stephan-Ordens. — Der König hat dem gewesenen Richter der Gemeinde Székelymartyr Michael Bolech, in Anerkennung seiner vieljährigen, im öffentlichen Dienste erworbenen Verdienste, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Zum Obergespan des Weizenburger Komitats soll, wie „Székess.“ es vid.“ erfährt, Graf Béla Cziráky designirt sein. — In Hermannstadt ist gestern der dem Generalstab des 12. Armeekorps zugetheilte Major Theodor v. Tillerth nach einem Krankenlager von nur wenigen Tagen in Folge einer Gehirnentzündung verchieden.

* Fürst Sulkowsky. Für die im Arader Komitate befindlichen Besitzungen des gerichtlich für wahnsinnig erklärten Fürsten Sulkowsky ist auf Ansuchen der Gattin desselben, der Fürstin Ida, der Arader Advokat Stephan Tagányi zum Kurator bestellt worden.

* Der leitende Ausschuss des Csángó-Ver-eins hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Bürgermeisters Karl Kammereyer eine Sitzung, deren Hauptgegenstand der Bericht des Grafen Béla Bánffy bildete. Graf Bánffy schilderte eingehend den Zustand der nächst Pancsova angegliederten Csángó's. Er sagte, bei der Ansiedlung sei viel Uebelreites geschehen und Abhilfe sei nothwendig. Er beantragte, daß die Geistlichen in der Bukovina ersucht werden sollen, beim Volke dahin zu wirken, daß es ohne eine neuerliche Aufzorderung des Komites nicht nach Ungarn einwandere. Desider Szilágyi führte aus, die geschehenen Fehler könnten nur durch die Regierung gut gemacht werden. Die Aufmerksamkeit der Regierung sei durch ein Memorandum auf den Zustand der Csángó's zu lenken, zu welchem Zwecke er die Entsendung eines Fünfer-Komites empfiehlt. Dieser Antrag wurde angenommen, und in das Fünfer-Komite gewählt: Graf Béla Bánffy, Karl Kerkápolh, Desider Szilágyi, Julius Horvát und Michael László.

* Drei Jubiläen. Drei ausgezeichnete Mittelschulprofessoren, Franz Mendlik, Ignaz Szabó und Gabriel Szarvas, haben vor einem Vierteljahrhundert ihre Lehrthätigkeit am Erlauer Obergymnasium begonnen. Gabriel Szarvas mußte zwar vor einigen Jahren wegen eines hartnäckigen Augenleidens die Lehrthätigkeit aufgeben, doch ist er heute eine Zierde der ungarischen Sprachwissenschaft. Franz Mendlik, das Musterbild eines fachmännisch und pädagogisch gleich trefflichen Professors, wirkt in den letzten Jahren an der Staatsoberrealschule im sechsten Bezirke in Budapest. Ignaz Szabó, der auch literarisch thätig ist, hat alle 25 Jahre an einem und demselben (dem Erlauer) Gymnasium verbracht, was sicherlich eine Seltenheit ist.

* Gedenktafel am S.-A.-Nijehelyer Wohnhause. Die städtische Repräsentanz von S.-A.-Nijehely hat den Beschluß gefaßt, das Haus Nr. 206 am Kossuthplatz, wo Ludwig Kossuth mehrere Jahre hindurch wohnte, mit einer Gedenktafel zu versehen. Die diesbezüglichen Schritte wurden bereits eingeleitet, und wird binnen Kurzem die Stadt, wo der nun 80jährige Greis als Jüngling zum ersten Male seine wunderbare rhetorische Gabe in Anwendung brachte, seinen Namen in Erz gegraben verewigen.

* Eine Spende Hyrtl's. Wie aus Eisenstadt mitgetheilt wird, hat der berühmte Anatom Hofrath Dr. Joseph Hyrtl zu Gunsten des in seinem Geburtsorte Eisenstadt aufzuführenden Baues einer Kleinfinderbewahr-Anstalt den Betrag von 2000 fl. gespendet.

* Graf Andrássy jun. in Konstantinopel. Wie man dem „N. W. Tagbl.“ meldet, ist der älteste Sohn des Grafen Julius Andrássy, der sich nun ebenfalls der Diplomatie zugewendet hat, in Konstantinopel eingetroffen, um bei der dortigen österreichischen Botschaft die Stelle eines Attaché zu bekleiden. Bekanntlich hat Graf Andrássy seine diplomatische Carrière ebenfalls am Goldenen Horn begonnen, indem er 1848 als Abgesandter der damaligen ungarischen Regierung nach Konstantinopel ging. Die bezügliche Kreditiv war von Kossuth unterfertigt.

* Plafondeinsturz. In der Wohnung des Schusters Joseph Stöckl, Lindengasse 26, stürzte heute Nachmittags der Plafond ein, ohne daß sonst ein Malheur geschehen wäre. Der Plafondeinsturz soll die Folge eines Rauchfangens unmittelbar oberhalb des Plafonds gewesen sein. Es wurden Anstalten zur Verhütung eines ferneren Unglücks getroffen.

* Nach Wien und Budapest Szegedin. Die jüngsten Bäderstrikes in Wien und Budapest haben die Szegediner Bädereingehilfen zu einer ähnlichen Bewegung veranlaßt, deren Zweck die Einführung des Wochenlohnes und die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse sind. Heute halten die Bädereingehilfen in dieser Angelegenheit eine Versammlung ab, zu welcher sie sich die Erlaubniß des dortigen Oberstadthauptmanns erwirkt haben.

* Geschwornen-Berufung. Ein Stadtrepräsentant, welcher jüngstens als Geschwornener bei einem bis Mitternacht währenden Preßprozeß fungirte, hat an die Stadtbehörde eine Eingabe gerichtet, in welcher hervorgehoben wird, daß die Preßgeschwornen bei länger währenden Prozessen gezwungen sind, sich das Mittag- und Abendessen aus dem Gasthause in das Gerichtslokal bringen zu lassen. Der Gesuchsteller bittet daher mit Rücksicht auf minderbemittelte Geschworne, erwirkt zu wollen, daß den Geschwornen in solchen Fällen die Verköstigungsauslagen ersetzt werden.

* Arbeiter-Ovation. Aus Anlaß des erfreulichen Umstandes, daß in der Schottergrube bei Szt.-Lörincz die Typhusepidemie unter den Arbeitern bereits ganz unterdrückt ist, überreichte gestern im Namen der gesamten Arbeiter eine Deputation derselben eine Dankadresse an den Unternehmer Herrn W. Klauber und den Unternehmungsarzt Dr. Nikolaus Dubay. In dieser Adresse sprachen die Arbeiter „für alle Wohlthaten und zu Theil gewordenen Hülfeleistungen, sowie für die größte Opferwilligkeit“ ihren aufrichtigsten Dank aus.

* Ein gefährlicher Lehrjunge. Heute Abends gegen 8 Uhr geriethen in der Neuenweltgasse zwei Lehrjungen hart aneinander. Während des Handgemenges zog der Eine ein Messer und stach es dem Anderen, dem Tapeziererlehrling Johann Felinek, in die Brust. Der schwer Verletzte, der kaum aufkommen dürfte, wurde zu seinem Meister gebracht, der rabiate Lehrjunge aber festgenommen und zur Polizei eingeführt.

* Die Rosenausstellung, welche für heuer in Aussicht genommen war, unterbleibt. Die Fachektion für Gartenbau des Landes-Industrievereins hat nämlich in ihrer am 28. d. abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß die für heuer geplante allgemeine Rosenausstellung mit Rücksicht auf die projektirte Landesausstellung, mit deren Vorarbeiten sowohl die Sektionsmitglieder, als auch die übrigen Theilnehmer an dieser Rosenausstellung ernstlich in Anspruch genommen sind, ferner mit Rücksicht auf die sowohl in einzelnen Theilen der Provinz, als auch in der Hauptstadt stattgehabten Hagelschläge, welche die Rosenpflanzungen wesentlich schädigten, unterbleibt.

* Selbstmord im Fiafer. Wie erhoben wurde, ist der junge Mann, der sich gestern Abends in einem Fiafer vor dem Café Pringi erschoss, mit dem 16 Jahre alten, aus Stuhlweissenburg gebürtigen Handlungs-Gehilfen Stephan Faskó identisch.

* Eine 107jährige Bettlerin, Frau Helene Hyrtl, geb. Szegedi, fiel heute Vormittags im Hofe des Hauses Nr. 16 der Volkstheatergasse zusammen und schlug sich am Pflaster den Kopf ein. Sie wurde in's Krankenhaus gebracht.

* Klagen der Eisenbahnarbeiter. Bezüglich der in unserem Blatte am 29. d. unter dieser Ueberschrift erschienenen Notiz werden wir vom Sekretariat der priv. österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft um Aufnahme folgender Zeilen ersucht:

Die Ausführung der Stations-, Magazins- und Verschubarbeiten in der Station Budapest ist ab 1. Juni an eine General-Unternehmung vertragsmäßig übergeben worden. Diese bei anderen Verkehrsanstalten schon lange in Übung befindliche Einrichtung wurde aus dem Grunde in Budapest eingeführt, weil das stabile Arbeiterkorps daselbst, namentlich bei starkem Geschäftsgange, wie beispielsweise in der letzten Getreide-Campagne, durch wiederholtes Streiken und ungerechtfertigt hohe Ansprüche der Direktion Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten bereitet hat. Uebrigens ist auch bei dem neuen Vertragsabschlusse auf Wahrung der Verdienste und sonstigen Interessen der Arbeiter Rücksicht genommen worden.

Von den eigenen Pferden überfahren. Der Kutscher Stephan Török...

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater treten am 1. Juni ermäßigte Preise ins Leben.

Im Sommertheater im Stadtwaldchen findet morgen, Donnerstag, die Generalprobe der Operette „Der Oberster von San Marco“ statt.

Gerichtshalle.

Ein merkwürdiges Verdikt.

(Schwurgerichtsverhandlung.)

Budapest, 30. Mai. Unter dem Titel: „Eine gruselige Geschichte“ erschien in der Nummer des „Egyetértés“ vom 8. Juni v. J. eine Tagesneuigkeit...

Wegen dieser Mittheilung erhoben der Pomázer Seelsorger David Bolháris und dessen Gattin Sophie Ziskovics die Verleumdungs-Preßklage gegen den Verfasser dieser Mittheilung...

Die Jury konstituirte sich, da keine der Parteien das Requirirungsrecht in Anspruch nahm, durch Auslosung aus folgenden Geschworenen: Stigmund Biró, Georg Feltich, Anton Bernácski, Karl Hilbert, Joseph Anton, Ludwig Hentaller, Wilhelm David, Béla Bernáth, Gustav Bekies, Eugen Kásofi, Dr. Lorant Csengery und Ludwig Edeshty.

Der klägerische Geistliche war persönlich erschienen. Desgleichen der Beklagte Peter Suppa, den der Reichstagsabgeordnete Béla Komjáthy vertheidigte.

Das Präsidium ließ das Verhörprotokoll des Beklagten und das von Jelfő-Biliser Stuhlrichter über die Untersuchung der Wohnung der Schwiegereltern des Klägers aufgenommene Protokoll verlesen.

In der um 2 Uhr Nachmittags wieder aufgenommenen Verhandlung legte Vertheidiger Komjáthy die Fragen an die Zeugen vor. Das Präsidium ordnete bloß das Verhör der vom Kläger berufenen Zeugen an.

Auf die erste Frage: ob der inkriminierte Artikel eine Verleumdung gegen den Kläger enthält, antworteten die Geschworenen mit sechs Stimmen Ja, sechs Stimmen Nein; auf die zweite Frage: ob der inkriminierte Artikel eine Verleumdung gegen die Klägerin enthält...

Das Verdict der Geschworenen rief große Erregtheit, aber noch mehr Staunen hervor, um so mehr, da die Jury diesmal zum überwiegenden Theil aus der gebildetsten Klasse zusammengesetzt war.

Wie wir erfahren, entstand die Anomalie in der Beantwortung der zweiten und der entsprechenden fünften Frage faktisch in Folge technischen Verfehlers beim Abwerfen der Kugeln in die Abstimmungsmaschine.

Die Verhandlung endete um 9 Uhr Abends.

Eventuellfrage nur als Irrthum „verfehrt“ beantwortet werden konnte, oder aber beim Abstimmen mit den Kugeln irgend ein technischer Mißgriff den Irrthum verursachte.

Das Präsidium fällte sodann folgendes Urtheil: Im Namen Sr. Majestät des Königs! Der Budapester Gerichtshof suspendirt im Sinne der Ministerial-Verordnung vom Jahre 1867, Zahl 71, das Verdict der Geschworenen und weist die Angelegenheit vor ein neues Geschworenengericht.

Das Verdict der Geschworenen rief große Erregtheit, aber noch mehr Staunen hervor, um so mehr, da die Jury diesmal zum überwiegenden Theil aus der gebildetsten Klasse zusammengesetzt war.

Wie wir erfahren, entstand die Anomalie in der Beantwortung der zweiten und der entsprechenden fünften Frage faktisch in Folge technischen Verfehlers beim Abwerfen der Kugeln in die Abstimmungsmaschine.

Die Verhandlung endete um 9 Uhr Abends.

Offener Sprechsaal. *)

Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Als Einreibsalb zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gichtschmerzen und Lahmungen...

Eines der ältesten und besten Leder-Detail-Geschäfte auf dem hiesigen Plage, lebhafter Posten und stabiler Kundenkreis, ist wegen anderweitiger Beschäftigung aus freier Hand sofort zu verkaufen.

Ersten ung. Gewerbebank

hat den Zinsfuß im Personalkreditverein für Kredite von fl. 1000 bis fl. 20,000 auf 6 1/2% ermäßigt.

Die Aufnahme in den Personalkreditverein erfolgt auf Grund eines Gesuches und werden derlei Gesuchsformulare bei der Bank ausgefolgt.

Die Direction. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

1864-er Promessen

für die Ziehung am 1. Juni d. J. Haupttreffer ö. W. fl. 200.000 verkauft à fl. 4 und 50 fr. Stempel. Parfümerie M. LUEFF, 16786 Budapest, Waijnergasse Nr. 28.

Für Glashändler

officirt Gurken-, Dunst-, Einjiede-Gläser und Essiggläser zu Fabrikpreisen 16782 die erste Budapester Rákosthaler Glasfabrik der Nordungarischen Vereinigten Kohlenbergbau- u. Industrie-Aktien-Gesellschaft Budapest, Rátos.

Für diese Anbrif ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ein- und Verkauf von WERTHPAPIEREN und VALUTEN

16214 genau zum Tageskurse. Wechselstube der Pester Ungarischen Kommerzial-Bank, Dorotheagasse Nr. 1, BUDAPEST, Dorottya-utca 1.

Landschaftlicher Robitscher SAUERBRUNN.

Bewährtes Mittel bei Magen- und Darmtarrhen, Magenverengung, Wechselfieber, Krämpfen, Magenschwüren, Leber- und Milchsüchlung, Gelbsucht, Gallensteinen und überhaupt bei allen katarrhalischen Zuständen. Haupt-Depot und Verkaufsstelle für ganz Ungarn bei Tempel-Quelle. Joseph Hoffmann in Budapest, Akademiegasse 8. 16314

Telegramme.

Die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau.

Moskau, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Beglückwünschungen des Kaiserpaars zu der vollzogenen Krönung nahmen heute ihren programmgemäßen Fortgang. Im Thronsaale nahm das Czarenpaar die Huldigung der adeligen Damen entgegen.

Moskau, 30. Mai. Heute Mittags fand die Beglückwünschungs-Cour der Ehren Damen statt. Die Damen von Rang und erblichen Adels wurden für den Abend zur Gala-Theatervorstellung befohlen.

Moskau, 30. Mai. An dem gestrigen Ball feste beim General-Gouverneur verweilte das kaiserliche Paar zwei Stunden lang und wurde auf dem ganzen Wege dahin von stürmischen Hurrahs begrüßt.

Frankreich und Tonking.

Paris, 30. Mai. Die Vörsengerüchte, welche von der Demission des Marineministers und der Niedermehlung der Garnison von Hanoi wissen wollten, sind falsch.

Paris, 30. Mai. Der „France“ zufolge hat der Marineminister befohlen, daß keine Kolonialtruppen gegenwärtig abgelöst werden.

Agram, 30. Mai. („U. P.“) Erzherzog Joseph wird für den 7. Juni zur Inspektion der Honvéd-Truppe hier erwartet und dürfte bis zum 8. Abends verweilen.

Zemberg, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“. Die Resultate der letzten Abgeordnetenwahlen der Landgemeinden gelten in polnischen Abgeordnetenkreisen für bedeutungsvoll.

auf den Eindruck des vorjährigen Prozesses zurück.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Corr.“ veröffentlicht interessante, ihr aus Cairo zugegangene Daten über ein vom Dr. Junfer an Professor Schweinfurth gerichtetes Schreiben mit Angaben über seine letzten Forschungsreisen in Central-Afrika. Es datirt vom 16. Oktober 1882 aus dem Gebiete der Niamniam. Junfer, der ungewohnte Strecken unerforschten Gebietes durchkreuzt hat, denkt noch immer nicht an die Heimkehr, sondern will ein viertes Jahr der Erforschung der Gebiete westlich von der Wasserscheide des Nil widmen. Die letzte Expedition, die ihn bis über den 3 Grad nördlicher Breite führte, dauerte 18 Monate. Nach der Rückkehr sendete er Bohndorf mit 32 Trägerlasten wissenschaftlicher Sammlungen nach Berlin ab. Die letzte Reise ergab wichtige Bereicherungen der geographischen Kenntnisse Central-Afrika's. Er brachte von derselben zwei Individuen der Zwerggattung der Affa mit. Seit 17 Monaten war Junfer ohne Mittheilungen aus Europa, wußte nichts von den Vorgängen in Egypten und dem Aufstande des Mahdi.

Rom, 30. Mai. In der Kammer Sitzung theilte Depretis die erfolgte Lösung der Ministerkrise mit und fügte hinzu, die gegenwärtige Verwaltung werde sich, wiewohl es überflüssig erscheinen könnte, dies zu erklären, streng nach den politischen Grundgesetzen richten, welche im Lande vor den allgemeinen Wahlen kundgegeben und von Depretis im Parlamente bekräftigt wurden. Der Ministerpräsident hofft, die Kammer werde das neue Ministerium nach seinen Werken beurtheilen und ihm ihre Unterstützung bewahren.

Brüssel, 30. Mai. Der Finanzminister legte der Kammer fünf Finanz-Gesetzesentwürfe vor. Der erste Entwurf bezieht alle beweglichen Werthe, sowie die Wechseloperationen mit einer Steuer, der zweite enthält Abänderungen der Gesetze über die Personalbesteuerung; der dritte schlägt die Erhöhung der Abgaben auf Branntwein vor; der vierte bezweckt die Erhöhung der Tabaksteuer und der fünfte die Einführung des Eingangszolles auf Kaffee, Cacao und Weineffig. Die Eingangszölle auf ungerösteten Kaffee betragen bis 30 Francs pro 100 Kilo, für nicht fabrizirte Tabake bis zu 100 Francs pro 100 Kilogramm; für Cigarren und Cigaretten 300 Francs pro 100 Kilo und für fremde Branntweine 100 Francs pro 100 Kilo.

Brüssel, 30. Mai. Die vom Finanzminister vorgeschlagenen Steuererhöhungen werden dem Präliminare gemäß 22.330.000 Francs ergeben.

Cairo, 30. Mai. Ein anonymes Circular kündigt die Existenz einer patriotischen Liga zur Verjagung der fremden Okkupationstruppen an. Für den Jahrestag des Beschießung Alexandriens werden Kundgebungen erwartet. Unter den Einheimischen herrscht eine große Aufregung.

Madrid, 30. Mai. Der Direktor des Journals „Dia“, Marquis Risol, schickte eine Expedition nach Marokko mit der Aufgabe, dem kolonialisatorischen Einflusse Spaniens die Wege zu ebnen und den kommerziellen Einfluß Englands in Marokko zu bekämpfen. Diese Initiative findet in Madrid lebhaftige Zustimmung.

Wien, 30. Mai. (Privat-Telegramm.) Die hiesige Polizei eruirte das Mädchen, welchem Spangaden Ring Mailath's geschenkt hatte; das Mädchen ist Kaffierin eines Kaffeehauses in der Josephstadt; es tauscht den Ring gegen einen anderen bei einem Juwelier um, bei dem sich Mailath's Ring noch vorfand. Der Sohn des Jüdeq Curiae identifizierte denselben heute auf der Polizei.

London, 30. Mai. Clay City (Indiana) wurde gestern von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht, bei welchem elf Personen getödtet und zwölf lebensgefährlich verwundet wurden. Die Zahl der zerstörten Häuser beläuft sich auf sechzehn. Der Schaden ist ein sehr großer. — In Belleville (Illinois) fand gestern ein blutiger Kampf zwischen Miliztruppen und strikenden Bergleuten statt. Die Frauen und Töchter der Letzteren kamen mit Keulen herbei und hieben auf die Truppen ein, die sich Anfangs taktvoll benahmen. Als sie jedoch merkten, daß ihre persönliche Sicherheit gefährdet sei, machten sie von ihrer Schußwaffe Gebrauch und tödteten acht Bergleute Sechzehn von den Strikenden wurden schwer verletzt und sechsundzwanzig von der Polizei verhaftet, die Uebrigen entflohen.

Rom, 30. Mai. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Kuchstörer auf dem Sciarra-Platz wurde heute zu Ende geführt. Ausgenommen Ferrari, der aufrührerischer Rufe, dann Tondi und Passera, welche des Preßvergehens schuldig befunden wurden, gingen alle übrigen Angeklagten frei aus. Die drei Erwähnten wurden zu je einjährigem Gefängniß und zu einer Geldstrafe im Betrage von 500 Lire verurtheilt.

Berlin, 30. Mai. (Schluß.) Papierrente 66.70, 5proz. österr. Papierrente 79.70, Silberrente 67.20, Ultimo-Goldrente 84.70, 6proz. ungar. Goldrente 102.80, 4proz. ungar. Goldrente 75.30, 5proz. ungar. Papierrente 74.—, ungar. Staatsbahn-Obligationen 96.71, 5proz. Staatsbahn-Prioritäten 77.70, Kreditaktien 504.—, österr.-ung. Staatsbahn 560.—, Südbahnaktien 263.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 127.—, Kaiserthum-Oberberger Bahn 62.—, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 202.—, Wechsel per Wien 170.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.20. Matt. — Fortgesetzte Wiener Abgaben schwächten Spielpapiere und Banken ziem-

lich erheblich. Russische Werthe wegen Realisirungen gedrückt, Montanwerthe geschäftlos, Bahnen fest. Geld unverändert. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 503.—, österr.-ungar. Staatsbahn 558.—, Südbahn 263.—, Karl Ludwigbahn 127.—, russische Banknoten 202.25. Matt.

Frankfurt, 30. Mai. (Schluß.) 4proz. ungar. Papierrente 66.50, österreichische Papierrente 79.43, Silberrente 67.—, 4proz. ungar. Goldrente 84.43, 6proz. ungar. Goldrente 102.75, 4proz. ungar. Goldrente 75.30, 5proz. ungar. Papierrente 73.93, österreichische Kreditaktien 252.25, österreichisch-ungarische Bankaktien 712.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 278.75, Karl Ludwigbahn-Aktien 252.50, Südbahn-Aktien 131.50, Elisabeth-Westbahn 189.—, ungarisch-galizische Bahn 137.62, Theißbahn-Prioritäten 86.30, Wechsel per Wien 170.70, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.30, ungarische Eskomptebank —, ungarische Hypothekbank-Aktien —. Matt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 251.87, österr.-ungar. Staatsbahn 279.—, Südbahn-Aktien 131.75.

Frankfurt, 30. Mai. (Abendkoursetz.) Oesterr. Kreditaktien 250.87, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 277.50, Südbahnaktien 131.25, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ungar. Goldrente —, Karl Ludwigbahn 252.12, 4proz. Silberrente —. Fester.

Paris, 30. Mai. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 79.82, fünfproz. Rente 109.10, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 692.—, Südbahnaktien 323.—, französische amortisirbare Rente 81.20, 4proz. ungar. Goldrente 76.25, ungar. Landesbank-Aktien —. Matt.

Berlin, 30. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai-Juni Rm. 199.50, per Sept.-Oktober Rm. 196.75, Roggen loco Rm. —, per Mai-Juni Rm. 150.25, per Sept.-Oktober Rm. 153.75, Hafer per Mai-Juni Rm. 130.75, per Mai-Juni Rm. 130.75, Gerste loco Rm. —, Kübbel loco Rm. —, per Mai-Juni Rm. 71.50, per September-Oktober Rm. 60.40. — Spiritus loco Rm. —, per Mai-Juni Rm. 55.60, per August-September 57.10. — Weizen und Roggen fest, Hafer still, Del matt.

Paris, 30. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat per Juni 26.10, 26.40, per vier Monate vom Mai 26.90, per Juli-August 27.50. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 57.30, per Juni 57.60, per vier Monate vom Mai 58.75, per Juli-August 59.75. — Kübbel per laufenden Monat 102.50, per Juni 99.75, per vier Monate vom Mai 84.25, per vier Monate 76.75. — Spiritus per laufenden Monat 50.—, per Juni 51.—, per vier Monate vom Mai 51.50, per vier Monate 51.75. — Weizen und Mehl behauptet, Del fest, Spiritus matt. — Bewölkt.

Newyork, 29. Mai. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 1/2, Mehl loco 4.25, rother Winterweizen loco 1.24.—, Weizen per Mai 1.23.25, per Juni 1.23 3/4, per Juli 1.25 3/4, Getreidefracht 3.50, Mais loco 65.25.

Der Kapitalist.

Budapest, 30. Mai. * (Budapester Medardi-Markt.) Der am Sonntag begonnene Markt hat bis jetzt nur ein sehr bescheidenes geschäftliches Ergebnis geliefert. Am meisten Verkehr war noch in Fellen, für welchen Artikel dieser Markt regelmäßig eine besondere Bedeutung besitzt. Dagegen konnte sich in Schafwolle kein erhebliches Geschäft entwickeln, weil in Folge der verspäteten Schur die Zugänge neuer Wollen unbedeutend waren. Auch die Zahl der zum Markte erschienenen Käufer war gering, es kamen nur einige österreichische Militär-Lieferanten, welche bis jetzt circa 500 Meterzentner an sich brachten. Die Wäsche der hier zugeführten neuen Wollen war keine gleichmäßige, und dementsprechend waren auch die Preise verschieden; besser gewaschene Wollen stellten sich nur um 1—2 fl., schlechter gewaschene dagegen um 3 bis 5 fl. billiger als im Medardi-Markte des Vorjahres. Die Stimmung im Markte ist im Allgemeinen eine matte. In Manufakturwaren hat der Verkehr im Vergleiche mit den dem Markte vorhergehenden Wochen keine sonderlich erhöhte Lebhaftigkeit gewonnen. Die stattgefundenen Käufe beschränkten sich größtentheils auf Ergänzungen des Lagers in Sommerartikeln.

* (Kost im Weizen.) Der Preis des Herbstweizens ist im Laufe des heutigen Vormittags rapid von 10 fl. 42 kr. auf 10 fl. 60 kr. gestiegen und schließt auch Abends nur einige Kreuzer niedriger. Als Grund der plötzlichen Steigerung wurde angegeben, daß aus mehreren Theilen des Landes Berichte eingelangt sind, welchen zufolge sich Kost in den Weizenstaaten zeigen soll. Uns selbst ist heute ein Bericht aus Sibok, jedoch nicht von unserem gewöhnlichen Berichterstatter, gekommen, welcher behauptet, daß sowohl im Somogyer, als im Tolnaer Komitat Kost in den Saaten bemerkt worden sei und daß sich dieses Uebel auszubreiten beginne. Wir sind nicht in der Lage, die Wahrheit dieser Angaben untersuchen zu können, müssen jedoch konstatieren, daß gerade in den letzten Tagen aus den meisten Gegenden des Landes Mittheilungen einliefen, welche eine gesunde Entwicklung und ein kräftiges Aussehen der Saaten meldeten. Nachrichten über Kost treten in jedem Jahre auf, sie haben auch in dem segneten Jahre 1882 nicht gefehlt, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß auch heuer hie und da in den Saaten Kost bemerkt wird; das jetzige warme und fruchtbare Wetter ist aber durchaus nicht geeignet, die Ausbreitung dieses Uebels zu fördern und die betreffenden Klagen werden daher hoffentlich bald wieder verstummen.

* (Erste ungarische Gewerbebank.) Die Direktion der ersten ungarischen Gewerbebank hat, wie aus der im Jänneratentheil enthaltenen Bekanntmachung ersichtlich, den Zinsfuß im Personalkreditverein für Kredite von 1000 fl. bis 20,000 fl. auf 6 1/2 Prozent ermäßigt.

* (Oesterreichische alpine Montan-Gesellschaft.) Aus Paris wird gemeldet, daß dort ein Konfortium, welchem die österreichische Ländersbank, sowie die Unionbank angehören, mit dem Syndik der „Union Générale“ wegen Erwerbung von circa 90,000 im Besitze der letzteren befind-

lichen Aktien der österreichisch-alpinen Montan-Gesellschaft unterhandelt. Die bereits getroffenen Vereinbarungen bedürfen nur noch der Bestätigung des Konfortiums, um volle Gültigkeit zu besitzen, und dürfte diese wahrscheinlich im Laufe der nächsten Tage erfolgen.

* (Die Generalversammlung der Föniciere, Pesther Versicherungsanstalt) hat heute unter dem Vorsitz des Grafen Markus Pejaczewich stattgefunden. Der Präses gedenkt zunächst des herben Verlustes, welchen die Anstalt durch den Tod ihres Generaldirektor-Stellvertreters Karl Fuchs, der sich durch seine Sachkenntniß und eifrige Pflichterfüllung große Verdienste um die Anstalt erworben, erlitten hat. Der vom Schriftführer Dr. Titus Schmidt verlesene Direktionsbericht hebt hervor, daß die Resultate des Jahres 1882 trotz aller Vorsicht und Sachkenntniß der Direktion nicht mit der faktisch erzielten Erweiterung des Geschäftes in Einklang gebracht werden konnten. Es wurde nämlich ein Ueberschuß von 3688 fl. 51 kr. erzielt. Auf dieses wenig befriedigende Resultat hatten die durch die übermäßige Konkurrenz herbeigeführten niedrigen Prämien, andererseits die großen, mit der äußersten Vorsicht nicht zu vermeidenden Schäden in der Feuer- und Hagelbranche Einfluß. Die Direktion ist mit Erfolg bemüht, den einzelnen Geschäftszweigen eine größere Ausdehnung zu geben, in welchem Bestreben sie durch das ihr von Seite des Publikums entgegengebrachte Vertrauen unterstützt wird. Auch die am 18. November v. J. beschlossene Reduktion des Aktienkapitals auf drei Millionen Gulden v. W. ermöglicht eine größere Rentabilität. Der Bericht bringt noch die erfreuliche Mittheilung, daß im ersten Drittel des laufenden Jahres die Brandschäden bedeutend geringer als im Vorjahre und daß überhaupt die Geschäftsergebnisse viel günstiger sind. Im abgelaufenen Jahre wurde eine Gesamtprämienannahme von 4.044.471 fl. 76 kr. gegen 3.526.211 fl. 19 kr. (+ 518.260 fl. 57 kr.) im Jahre 1881 erzielt. Für Rückversicherungen wurden 1.163.814 fl. 99 kr. (+ 63.217 fl. 35 kr.) gezahlt. Die von der Gesellschaft demart vergüteten und reservirten Schäden nahmen für eigene Rechnung 2.075.300 fl. 34 kr. gegen 1.458.836 fl. 77 kr. pro 1881 in Anspruch, demnach im Jahre 1882 Mehrschäden im Betrage von 616.463 fl. 57 kr. Die Ziffer — sagt der Bericht — bedarf keines weiteren Kommentars und zeigt klar, in welcher außerordentlich erhöhtem Maße, was sich jeder sachmännlichen Voraussicht entzieht, die Gesellschaft von Brand- und Hagelschäden heimgesucht wurde. Die Prämien- und Schaden-Rezerven betragen: erstere 2.135.280 fl. 62 kr. gegen 1.869.941 fl. 32 kr. (+ 265.339 fl. 20 kr.) im Vorjahre; letztere 241.802 fl. 29 kr. gegen 174.021 fl. 42 kr. (+ 67.780 Gulden) im Jahre 1881 und sind reichlich bemessen. Der Bericht gibt sodann in übersichtlicher Weise eine Resapitulation über die Details der von der Gesellschaft betriebenen Geschäftszweige. In allen Branchen ist eine namhafte Zunahme des Geschäftes zu verzeichnen. Der Bericht schließt mit dem Antrage, den Ueberschuß von 3688 fl. 51 kr. dem Gewinn-Reservefond zuzuschlagen, welcher sich sodann auf 67.542 fl. 69 kr. erhöhen wird. Die Generalversammlung genehmigt einstimmig die Anträge der Direktion und ertheilt auch der von der Direktion beantragten Modifikation der Statuten ihre Zustimmung. Bei dem zum Schluß stattgefundenen Wahl wurden gewählt in die Direktion: Markus Graf Pejaczewich, Friedrich Freiherr v. Kochmeister, Anton Lakó de Bagajshely, Adolph Weib, C. A. Bartholoni, Karl G. Feldmann, Karl Fidor, Graf J. de Lagrange, Dr. Eduard Lohj, Adolph Schenk jun., Baron G. de Soubeyran, Alois Strobenz, Dr. Anton Willner, Leopold Graf Wolfenstein-Trostburg; in das Aufsichtskomitee: Adolph Ghörgy, Dr. Karl Mandello, Graf Anton Prokisch, Ludwig Rosa de Kunhalom und Karl Wolf. Schließlich nahm Aktionär Simon Mitschul das Wort, um auch im Namen der Generalversammlung dem Bedauern über das Ableben des verdienstvollen und ausgezeichneten Beamten, des Herrn Karl Fuchs, Ausdruck zu geben, was in das Protokoll aufgenommen wird. — Nach Schluß der Generalversammlung hielt die Direktion ihre konstituierende Sitzung, in welcher Graf Markus Pejaczewich zum Präsidenten und die Herren Baron Friedrich Kochmeister und Anton v. Lakó als Vizepräsidenten der Gesellschaft wiedergewählt wurden.

* (Die Bank- und Kreditinstitute Ungarns im Jahre 1882.) Der Herausgeber des „Ungarischen Kompass“, Mihály, sendet uns die Generalbilanz der in Ungarn wirkenden 114 Bankinstitute zu; es ist jedenfalls eine anerkannt werthe Leistung, daß diese Generalbilanz schon Ende Mai, nachdem erst vor Kurzem die letzten Generalversammlungen der Banken stattgefunden, aufgestellt werden konnte. Es betragen Ende 1882 die Gesamtaktiva: Baarkasse 4.871.436 fl., Bankwechsel 64.713.762 fl., Kreditvereins-Wechsel 3.130.987 fl., Obligationen-Darlehen 2.717.731 fl., Hypothek-Darlehen 104.809.505 fl., Vorschüsse und Darlehen auf Handpand 13.500.832 fl., Wertpapiere 29.821.300 fl., Immobilien 6.879.371 fl., Debitoren 25.893.215 fl., Diverse 12.695.838 fl., Verluste 90.000 fl., Totale 269.123.977 fl. Gesamt-Passiva: Eingezahltes Aktienkapital 59.183.950 fl., allgemeiner Reservefond 3.151.701 fl., Spezialreserve 10.212.678 fl., Pensionsfond 341.082 fl., Einlagen sammt Zinsen 44.613.825 fl., Konto-Korrent 7.915.249 fl., verzinsliche Kassenscheine 5.551.490 fl., Pfandbriefe 105.038.710 Gulden, reeskomptirte Wechsel 4.424.402 fl., Kreditoren 16.533.265 fl., Diverse 6.509.242 fl., Gewinn 5.598.383 fl., Totale 269.123.977 fl. Das ausgewiesene Reineinkommen rekurirt Brutto 8.52 Prozent, Netto 7.40 Prozent. Es bestehen im Lande 117 Banken, drei derselben, im Jahre 1882 gegründet, werden erst im laufenden Jahre ihre Bilanzen abschließen.

* (Ungarische Hypothekbank.) Zu der am 26. Mai d. J. abgehaltenen Direktionsitzung wurden ein fünfzehn Partien Darlehen im Gesamtbetrage von 300.300 fl. bewilligt, wovon auf Häuser 2500 fl., auf Grundbesitz 297.800 Gulden entfallen.

* (Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinslovenzen: Abram R. Adan je, Handelsmann in Belgrad; Jakob Löwy, Handelsfirma in Kellowine; Kosta A. Zivanovits, Handelsmann in Kruschewag; Ludwig v. Zusefeld, Gemischtwaarenhändler in Wien; Frau Sali Faul, Krämerin in Neuberger; Moriz Adler, Kaufmann in Duna-Eszerebachely.

* (Wiener Fruchtbörse vom 30. Mai.) (Privat-Telegramm.) Es notierten: Mai-Juni-Weizen von 10 fl. 7 kr. bis 10 fl. 12 kr., Herbst-Weizen von 10 fl. 68 kr. bis 10 fl. 73 kr., prompter Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 55 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl.

45 fr. prompter Mais von 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr. ...

Steinbruch, 30. Mai. (Originalbericht der Steinbrucher Porstendruckhändlerhalle.)

Wiener Börse vom 30. Mai.

Die Börse wurde heute von zwei Seiten hart bedrängt: von Paris waren flau Notierungen eingetroffen ...

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 395.30, Anglo-Austrian 112.00 ...

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 99.75, ungar. Eisenbahnaktien 137.50 ...

Im Nachmittags-Privatverkehr verlauten schwächere Pariser Notierungen und Emissionsverkäufe ...

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 30. Mai. Flauere Berichte von den ausländischen Börsen ...

Vormittags setzten österreichische Kreditaktien mit 298.30 ein, drückten sich bis 296.80 und blieben 297 ...

An der Mittagsbörse erfuhren die Kurse weitere Einbußen, 4prozentige ungarische Goldrente wurde mit 88.35 bis 88.25 ...

Escomptebank wurde mit 87 bis 87.37 1/2 geschlossen. Von Industriekredit kamen ...

Das Prämiengeschäft war still, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. ...

Im Nachmittagsverkehr variierten österreichische Kreditaktien zwischen 294 und 295.60 ...

An der Abendbörse eröffneten österreichische Kreditaktien mit 295.20, stiegen bis 296.10, wichen dann rasch ...

Getreidegeschäft. Die Preissteigerung des Herbstweizens hat auch auf die Tendenz des effektiven Weizens eingewirkt ...

Termin-Weizen: 400 Mztr. 81.2 R. zu 10 fl. 75 kr., 200 Mztr. 80 R. zu 10 fl. 70 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 10 fl. 40 kr. ...

Termin-Herbstweizen setzte wegen Kostnachrichten in steigender Tendenz ein ...

In Produkten mäßiger Verkehr, Fettwaare flau, Schweinefett sanft gebunden zu 71 fl. geschlossen ...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Banater 77 R. fl. 10.00 ...

Table with 3 columns: Qual., Banater, Weizenbürger. Lists prices for various wheat grades.

Table with 3 columns: Qual., Bácskaer, Nordungar. Lists prices for different wheat types.

Table with 3 columns: Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlraps. Lists prices for various grains.

Table with 3 columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni 1883, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Reps, Kohls, Spiritus, Rohspiritus. Lists prices for various agricultural products.

Budapester Todtenliste.

Sigmund Löbl, 45 Kellner, 1. J., Bez., Schlaganfall. Moriz Pollak, 45 J., Schneider, 6. Bez., Lungentzündung. Marie Guloczky, 45 J., Arbeiterin, 8. Bez., Tuberkulose. Stephan Novák, 20 J., Maschinist, 9. Bez., Schwindhucht. Martin Ottanik, 32 J., Buchhändler, 6. Bez., Schwindhucht. Johann Slavács, 26 J., Kutscher, Schwindhucht. Rosalie Haas, 32 J., Arbeiterin, 9. Bez., Schwindhucht. Nathan Daniel, 56 J., Dienstmann, 7. Bez., Lungentzündung. Irma Balassa, 3 J., 8. Bez., Tuberkulose. Magdalena Hartmann, 66 J., Müller, 8. Bez., Altersschwäche. Ignaz Sing, 41 J., Arbeiter, 7. Bez., Darmkatarrh. Louise Leganhi-Traverer, 25 J., Kaufmannsgattin, 7. Bez., Lungentzündung. Franz Blahut, 34 J., Maurer, 7. Bez., Schwindhucht. Karl Gomboz, 16 J., Beamtensohn, 7. Bez., Schwindhucht. Martin Rebenführer, 3 J., Wingersohn, 3. Bez., Darmkatarrh. Marie Kopicz, 59 J., Witwe, 6. Bez., Lebertartung. Ludwig Straffer, 32 J., Buchhändler, 6. Bez., Typhus. Jetta Goldmann, 70 J., Kaufmannswitwe, 6. Bez., Altersschwäche. Karl Krul, 2 J., 9. Bez., Schwindhucht. Klara Brandweiner-Fleischmann, 64 J., Witwe, 2. Bez., Altersschwäche. Katharine Pachz, 4 J., Beamtenstochter, 2. Bez., Diphtheritis. Dr. Leopold Brode, 54 J., Advokat, 2. Bez., Entkräftung. Aurelie Bierhalla, 2 J., 6. Bez., Lungentzündung.

Wasserstand vom 30. Mai.

Table with 3 columns: Donau, Theiß, Vega, Drau, Save. Lists water levels and changes for various rivers.

Lottoziehungen vom 30. Mai.

Table with 3 columns: Prag, Lemberg, Hermannstadt. Lists lottery numbers for different cities.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Bester Börsenturse.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and various financial instruments like bonds and stocks.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and various financial instruments like bonds and stocks.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and various financial instruments like bonds and stocks.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and various financial instruments like bonds and stocks.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and various financial instruments like bonds and stocks.

Table with 3 columns: Geld, Waare, and various financial instruments like bonds and stocks.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Zwölfter Jahrgang Nr. 149.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Donnerstag, den 31. Mai 1883.

Nemzeti színház. Philemon és Baucis.

Dalmú 2 felv. Zenéjét szerzett Gounod Károly.

Satanella.

Eszményi ballet 4 képpén. Zenéjét szerzett Pogni és Hertel. Satanella Coppini Zs. Montenegro, gróf Molnár Bertha, leánya Huszárek Carlo Pini Henrik Stefano, tisztt Campilli Sántán Floné

Az attaché.

Vigjáték 4 felv. Irta Meilhac II.

Népszínház. L I L I.

Enekes színmű 3 felv. Irák Hennequin és Millaud. Zenéjét szerzte Hervé. Antonin Plinhard Tihanyi Báró Batelére Andorfi Sainte Hypothèse Kassai Boman professor Horváth René Eöry Bouzincourt Komáromi Bouzincourt Klárné

Amelie)
Antoine)
Victorine)
Mme. Vienbois)
Mme. Grandsec)
Mme. Anderson)
Jerome)
Hegyi Aranka)
Vidorné)
Vasváriné)
Sziirmai)
Tóvári Anna)
Kovács)
Kezdete fél 8 órakor.

Sommer-Theater, Stadtwaldchen.

Der Herr von Kirchfeld. Volksstück mit Gesang in 4 Akten von E. Angenberger. Graf von Finsterberg Hr. Fernan Lux Hr. Koch Sigmund Feld Hr. Bes Brigitta Hr. Czernitz Better Hr. Wautert Anna Winkler Hr. Lechner Michel Bendorfer Hr. Sommer Der Schulmeister Hr. Balz Der Wirth Hr. Perry Sein Weib Hr. Krämer Der Wurzelsepp Hr. Langhammer

Morgen: Gastspiel der Operetten-Sängerin Fräulein Jenni Stibel und des Operettenors Herrn Carl Drucker zum ersten Male: Der Chevalier von San Marco. Komische Operette in 3 Akten. Musik von Josef Bayer.

OTT's Restauration, Rakos-Palota,

Zither-Konzert

ein mit Tanzkränzchen verbundenes
der Zither-Virtuosen 16882
Franz STURM u. Friedrich KITTEL
statt.
National-Musikkapelle ARANY FERKÓ.
Anfang 8 Uhr. Entrée 1 fl.
Familienkarte (3 Personen) 2 fl.
Um 1 Uhr fährt die Pferdebahn von Rakos-Palota nach Budapest.

Wiese & Comp.

Kassen-Fabrikanten

WIEN-PRAG.
Fabrik: Wien, II., Pappenheimgasse Nr. 53.
Niederlage: Wien, II., Untere Donaustrasse Nr. 25
FILIALE: BUDAPEST,
Radialstrasse Foncière-Palais.

Zur Nachricht!

Ich beehre mich, meinen p. t. Geschäftsfreunden die höfliche Mittheilung zu machen, daß es mir gelungen ist, mit meinen geehrten Herren Gläubigern einen außergerichtlichen Vergleich zu Stande zu bringen.

Achtungsvoll
Jonas Abeles,
Weinhändler, Budapest.



Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden, Bachstrasse 8.
Für Magen-, Brust-, Unterleibs-, Hautkrankheiten, Scropheln, Gicht, Nervenleiden etc., besonders auch Frauenkrankheiten. Prospekt frei. Dr. Kles Diätetischen, Scrophelischen Kur etc. 3. Auflage Preis 2 Mart.

SOMMER-ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Große Vorstellung.

Erstes Auftreten der vorzüglichen französischen Excentrique-Sängerin **Mlle. Moncetto Sami.**
Auftreten der Tiroler-Gesellschaft **Engelhardt**, bestehend aus 4 Damen und 2 Herren, der vorzüglichen Akrobaten Herren **Ragl und Sohn.** Nur noch kurzes Gastspiel der Violin-Virtuosin **Mlle. de Blanche**, der Grotesk-Komiker **Stab und Freije**, des Kopfbalancers **Mr. Alexandro.** Auftreten sämtlicher engagierten Mitglieder.

Voranzeige: Samstag, den 2. Juni, erstes Auftreten des berühmten und unerreichten Ventriloquist **Mr. LEO** mit seinem amüsanen Kuppenpiel, des vorzüglichen Wiener Gesangs-komikers **Joseph Steidler**, des deutschen Gesangs- und Tanzkomikers **Herrn Schnabl** und der beliebten ungarischen Sängerin **Josi Miskolczy.** Dienstag, den 5. Juni, erste Vorstellung des **Wunder-Elefanten Giger der Mamot**, durch **Mlle. Glise.** Donnerstag, den 8. Juni, erstes Auftreten der vorzügl. engl. Sängerin und Tänzerin **Miss Lissie René.**

Villa Bellevue.

Radialstrasse Nr. 141.
Kur- und Etablissement. — Restaurant ersten Ranges.
GROSSER KONZERT-PARK
(1400 Personen fassend).

TÄGLICH KONZERT des k. r. Hofkapellmeisters C. M. ZIEHRER

aus Wien.
Beginn des Konzertes 6 Uhr Abends.
Entrée à Person 20 fr., Familienkarte (4 Personen) 70 fr.

Die Konkursmasse

des
Armin S. Guttman,
bestehend aus allen Gattungen Modewaaren, schwarzen u. farbigen Terno, Feinewaaren, Tischzeugen etc etc., wird

V., Deakplatz Nr. 1
ausverkauft. 1456

Im
Sturm'schen Gasthaus-Garten,
IX., Gasengasse Nr. 30.
Heute, Donnerstag, Samstag und Sonntag,

Nationalmusik-Konzert.

Hochachtungsvoll
J. Hofbauer, Gastgeber.
Anfang halb 6 Uhr.
16878
Entrée frei.

Avis für Billen-Bewohner!

Zeigen hiermit ergeb. an, daß wir unsere **WEIN- und BIER-LIEFERUNGEN** nach allen Theilen des Stadtwaldchens, ferner in die Radialstrassen-Billen und in die Stadtwaldchen-Allee, am 20. d. M. wieder in Angriff nehmen werden. Für Zustellung wird nichts berechnet. — Preiscourante auf Verlangen gratis und franco.
Delsinyi & Rónai, Weinhändler, Dorotheagasse 14.

Gegen Magenleiden.

Egger's Sodapastillen. probates Mittel gegen Magenschwäche, Sodbrennen, Aufstossen, Trägheit der Gedärme. Zu empfehlen nach dem Gemüthe schwer verdaulicher Speisen. Schuttmittel gegen nervösen Kopfschmerz. — Hauptdepot **Joseph v. Dörf,** Budapest, Königsgasse; Droguerie **Neruda,** Batvanergasse; ferner am Lager: Stadlapotheke, Rathhausplatz; Eggers-Apothek, Palatingasse; Stupa u. Krieger, Apotheke, Hauptplatz; Festung, Apotheke, Ofen: Konditorei **S. Bauer,** Radialstrasse 8. — Depots werden, wo noch keine bestehen, errichtet.
Ein Original-Karton 30 kr.
A. Egger's Sohn, pharmaceutische Zuckerwaaren-Fabrik, Döbling. 16573

PROMESSEN

auf
1864er LOSE

à fl. 4 und 50 fr. Stempel.
Haupttreffer fl. 200,000. Ziehung 1. Juni.

Staatwohlthätigkeits-Lose
à fl. 2.
Haupttreffer fl. 70,000. Ziehung 12. Juni.

Ung. Kreuz-Lose
zum Tageskurs oder 2 Stück in 16 Raten à fl. 1.
Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung 1. Juli.

KINCSEM-Lose à fl. 1.
Haupttreffer fl. 50,000 im Bauhaus der Administration

'MAGYAR LEITHA'

G. E. SCHREIBER, 16860
Budapest, Christophplatz Nr. 6.
Aufträge mit ganzer Nachnahme werden nicht ausgeführt.

Bei Bedarf von Wäsche

für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, Leinewaren, Tischzeuge, Taschentücher, Bettwäsche, Wirthschafts- und Dienerschaftswäsche, Monogramme, Baumwollwaaren, Küchen- und Dienerschaftswäsche, Bettdecken, Braut-Ausstattungen und alle in unser Fach einschlagenden Artikeln empfehlen wir den Bezug unseres neuen, 140 Seiten starken, mit ca. 500 pracht. Holzschnitt-Illustrationen versehenen Preis-Courants; derselbe enthält die neuesten Schnitte, Façons mit Angabe der billigen, festen Fabrikpreise unserer Erzeugnisse, ferner Anleitung zum Mahnehmen, Ausstattungs-Ueberschläge etc. etc. Wir versenden den Preis-Courant franco.

Die Wäsche- und Leinen-Fabrik-Niederlage von
Schostal & Härtlein, Wien,
Haupt-Fabrik-Niederlage: 16741
I. Bezirk, Kärntnerstrasse 8.

Jod-Schwefelbad

Deutsch-Altenburg.
Eröffnung am 27. Mai.

Vorzüglich bei Gicht, Rheumatismus und in allen durch Ernährungsstörungen hervorgerufenen Krankheiten, als: Nephritis, Strophulose, Scrophulose, Knochen- und Gelenkkrankheiten.
Reizende Lage, unmittelbar am rechten Donauufer gelegen. 16746
Täglich viermaliger Dampfschiff- und zweimaliger Postverkehr.
Alles Uebrige durch die
Bade-Verwaltung.

CAISSE PATERNELLE

UNFALL-VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT.

Aktien-Kapital 5 Millionen Francs.

General- Repräsentanz für Ungarn

bei der Ungarisch-Französischen Versicherungs-Aktiengesellschaft (Franco-Hongroise).
Bureaux: Budapest, Városházter Nr. 1.

Vertretungen in der Provinz bei den General-, Haupt- und Bezirks-Agentchaften der Franco-Hongroise.
Versicherung gegen Unfälle jeder Art und zwar gegen Tod, Invalidität, sowie auch gegen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit mit täglicher Entschädigung.

Billige Prämien, vortheilhafte Versicherungs-Bedingungen und coulante Schadenregulierung.

Auskünfte werden bei allen Vertretungen der Franco-Hongroise bereitwilligst ertheilt und Prospekt gratis verabfolgt.

Allerlei.

(Tragisches Gesch.) Wie aus Wien gemeldet wird, wurde der Med. Dr. Adolph Schranka wegen Irrensinn auf die psychiatrische Klinik des allgemeinen Krankenhauses überführt. In der Brigittenau, wo Dr. Schranka seit vier Jahren zu den gesündesten und beliebtesten Ärzten zählte, wirkte diese Nachricht nicht überraschend, da man schon seit ungefähr zwei Wochen an Dr. Schranka ein auffälliges Benehmen bemerkte. Sein Irrensinn hat eine tragische Vorgeschichte und zum einzigen Ausgangspunkte — die Liebe zu seiner treulosen Frau. Vor dem Jahre 1879 wirkte Dr. Schranka in Zwischenbrunn mit glücklichem Erfolge und damals war von irgend einer Extravaganz bei ihm noch keine Spur. Er war ein liebenswürdiger Gesellschafter, hatte als geschickter Arzt eine reiche Praxis und Zutritt in die angesehensten Familien und — obgleich mit 50 Jahren noch Junggeheule — verheiratete er sich im 51. Lebensjahr mit einer etwa 19jährigen Schönen, die er abgöttisch liebte. Sie aber liebte einen Anderen. Bald traten Zerwürfnisse ein, die sich so weit verschärften, daß „sie“ ihn verließ, ein Modistengeschäft in Margarethen mit dem „Anderen“ eröffnete und mit demselben gemeinschaftlichen Haushalt führte. Dr. Schranka ließ sich gerichtlich scheiden. Nun duldete es ihn aber nicht mehr in Zwischenbrunn, er überiedelte in die Brigittenau, und weil ihn der Schmerz, wie er sagte, „nicht losließ“, ergab er sich aus Verzweiflung dem Trümte. Dr. Schranka leidet jetzt an Säuerwahnsinn. Der 55 Jahre alte Mann sieht wie ein gebrochener Greis aus. Er trank aber nicht immer, nicht täglich, er war periodisch ein „Säufer“, und weil in den letzten Wochen das periodische Trinken zu einem permanenten wurde, trat der Wahnsinn auf. Früher, wenn er zu trinken anfing, kam er acht bis zehn Tage nicht aus dem Hause heraus. Dann vergingen ein bis zwei Monate, während welcher Zeit er nichtern war. Trotz dieser Unregelmäßigkeit in seiner Lebensweise, die alle Welt kannte, gehörte er zu den gesuchtesten Ärzten. Er rechtfertigte auch seinen Ruf. Es kam vor, daß ihn Patienten holen ließen, obgleich sie wußten, daß er trunken war, und verwendeten ohne Zögern seine Recepte, obgleich er sie im Krause schrieb. Am Krankenbette kehrten für Augenblicke seine vollen Geisteskräfte zurück und es ist kein Fall bekannt geworden, daß er einen Fehlgriß gethan. In den letzten Wochen aber trank er fortwährend, er ging wie im Delirium herum. Es kam einmal vor, daß ihn ein Sicherheitswachmann aus einer Wüste ins Polizeihaus schaffte, wo er seinen Rauch ausließ. Ein Zwischenfall, der sich vor vierzehn Tagen ereignete, gab die erste Veranlassung zu einer strengeren Polizei-Aufsicht. Er weigerte sich nämlich beharrlich und ohne Grund, den Todenschein eines Kindes, das er durch einige Wochen behandelt, auszustellen und mußte der Bezirksarzt Dr. Ernst Rosenthal die Todtenbeschau vornehmen.

(Genialität und Grobheit) waren zwei Eigenschaften, die sich bekanntlich bei Richard Wagner wunderbar vereinigt fanden. Freilich verstand es auch Keiner so, wie gerade er, Beleidigungen wieder vergessen zu machen. Das „Deutsche Monatsbl.“ erzählt hierzu ein drastisches Beispiel. Es war auf einer der letzten Parifalproben. Das Orchester spielt gerade eine der schönsten Stellen. Der Balletmeister eines kleinen Hoftheaters, der bei der Regieführung stark beteiligt war, steht ganz „gralverunken“ an eine Coullise gekniet und lauscht. Plötzlich entdeckt ihn das Späher-Auge des rastlosen Meisters. „Was stehen Sie denn da und verhimmeln wieder, Sie alter Schafkopf!“ so dringt es gröblich aus des Meisters Munde an des Lauchers Ohr. „Sie verstehen ja doch nichts davon, scheeren Sie sich lieber auf Ihren Posten!“ Und wie aus allen seinen Himmeln gerissen, dem heimlichen Nicken der Anwesenden ausgelekt, läßt der zornige

Meister den so Angefahrenen stehen. Die Probe ist zu Ende, und der Meister ladet seine Künstler zur „Réunion“ nach Wahfrieds Hallen. Der tödtlich beleidigte Balletmeister erklärt, er werde nur kommen, wenn der Meister ihn ganz besonders und ganz persönlich darum bitten werde. Natürlich geschah das nicht, aber trotzdem fand sich unser Freund zur bestimmten Stunde in Wahfried ein. „Nun“, fragt ein Kollege erstaunt, „Sie sind doch hier?“ — „Allerdings“, antwortet der so Interpellirte und dreht verschämt den grauen Knebelbart durch die Hand. „Als der Meister meinen Entschluß erfahren, ist er auf mich gekommen und hat gesagt: „Nun sehe ich wenigstens, daß Sie wirklich ein alter Schafkopf sind! Und da konnte ich nicht länger widerstehen.“

(Eine Preis-Ausschreibung für Mediziner.) Victor Saint-Paul und seine Gattin stellen der Pariser medizinischen Akademie 25,000 Francs zur Verfügung als Preis für diejenige Person, welche ein Heilmittel gegen Diphteritis entdeckt, das die medizinische Akademie als wirksam erklärt. Die Stifter bestimmen ausdrücklich, daß der Preis eventuell ohne Unterscheidung der Nationalität zu vergeben ist. Die Jansen der 25,000 Francs sollen in der Zwischenzeit alljährlich für die beste Arbeit über diese Krankheit als Preis zu vergeben sein.

(Einen recht bewegten Theaterabend) hatte in Paris das Publikum bei der Freitagsvorstellung der „Perle du Brésil“ in der Opéra Comique. Kaum hatte im ersten Akt der Sänger Moulérat seine Romanze beendet, so ertönte aus einer der Logen ein grellender Pfiff. Sofort eilten ein Inspektor und mehrere diensthabende Munizipalgardisten in die betreffende Loge und suchten sich des Störers zu bemächtigen. Da derselbe jedoch einen verzweifeltsten Widerstand leistete, so gelang es erst nach einem förmlichen Kampf, ihn zu bewältigen, und das Publikum, welches sich dabei in großer Aufregung von seinen Plätzen erhoben, rief: „A la porte les siffleurs!“ (Hinaus mit den Sifflern!) Der Störer war ein junger Arzt, welcher durch ein persönliches Motiv zu seiner Demonstration gegen den Sänger bewegt worden ist. Zehn Minuten darauf wurde die Aufmerksamkeit des Publikums durch eine andere Kundgebung, allerdings diesmal von sympathischem Charakter, in Anspruch genommen. Mitten in tiefer Stille des Auditoriums ertönten plötzlich mit frischer jugendlicher Stimme zwei begeisterte „Brava! Bravo!“ — es war die junge Primadonna van Zanbt, welche ihrer Kollegin Mademoiselle Nevada eine so warme Ovation bereitere. Natürlich blühte das ganze Publikum sofort nach der Loge der jungen Sängerin hin, applaudirte und lachte, während Fräulein van Zanbt tief ertöndend sich hinter der Logengardine verbarg. Im zweiten Akt endlich erreichte ein komischer Zwischenfall die stürmischste Heiterkeit. Im zweiten Akt versetzte der noch immer sehr erregte Sänger Moulérat seinen „Auftritt“. Die Bühne blieb zwei Minuten lang leer. Nun wollte es ein drolliger Zufall, daß der auf der Szene befindliche, ihn erwartende Künstler vor seinem Auftreten die Worte zu sprechen hatte: „Se souvenir-il que c'est sa fête?“ — „Nein, das scheint er vergessen zu haben!“ rief eine fette Stimme vom dritten Rang herab, und der Saal erbebt vor Lachen.

(Die Moralität an den deutschen Gymnasien.) Aus Baden wird gemeldet: Daß an unseren badischen Gymnasien seit der preussischen Drillerie die Zucht, die Sittlichkeit oder die Moralität immer tiefer herunterstinkt, dafür liefern nicht nur Vorgänge aus früheren Jahren, sondern wieder aus der neuesten Zeit die betrübendsten Belege. Vor wenigen Wochen erließ der Direktor des Realgymnasiums zu Mannheim eine ernste Mahnung an die Angehörigen seiner Jugend wegen deren zunehmender Verschwendungssucht durch

den Besuch der Wirthshäuser und man wurde dabei recht lebhaft an gewisse Worte in Goethe's Faublerlehrling erinnert; dann ertönte von Heidelberg her die Schreckensnachricht, daß nicht weniger als 12 der dortigen Gymnasialisten wegen unerlaubten Umgangs aus dem Gymnasium ausgewiesen worden, und schon wieder wenige Tage vor Pfingsten geschah Ähnliches am Gymnasium zu Raftatt, wenn auch nicht in demselben Umfange, aber in viel schwererem Grade. Schon vor anderthalb Jahren stand dort ein Gymnasialist vor dem Schöffengericht und mußte wegen öffentlichen geschlechtlichen Vergnügens aus der Anstalt ausgewiesen werden. Statt sich den Fall zur Warnung dienen zu lassen, wurden jüngst zwei Schüler, ein Obertertianer im Alter von 15 Jahren und ein 17jähriger Obersekundaner, Beide Pensionäre von Professoren, Beide im Gymnasiumsgebäude selbst wohnend, um Mitternacht bei den Dienstmädchen ausgehoben und mußten selbstverständlich über die Grenze des Gymnasiums zu Raftatt geschickt werden. Der Vorfall erregte am Orte selbst das allgemeinste Aufsehen und vermehrte die Erbitterung, die ohnedies schon seit mehreren Jahren gegen den einen dieser beiden Professoren wegen des Umfangs, den seine Pensionsanstalt genommen, entstanden war. Ob dadurch nicht Parteilichkeit geübt werde, fragen jetzt die Leute; ob die Schüler bei einem Professor besser untergebracht seien als bei anderen Menschenfindern; ob nur die Gejellen bei ihrem geringen Verdienste erwerbsthätig seien, dagegen ein Professor, der jährlich neben seiner Besoldung mindestens noch 5000 Mark durchhalten von Pensionären in die Tasche stecke, dafür von der Erwerbsteuer frei sei?

(Die größte Feuerversicherung.) Dieser Tage vollzog sich die vermuthlich größte Feuerversicherung, die jemals abgeschlossen worden ist. Der Hamburgische Staat hat seine Mobilarverthe für die vorläufig auf 25 Millionen Mark geschätzte Summe gegen Feuergefahr versichert. Unter anderem ist hierbei die Stadtbibliothek mit 3/2 Millionen Mark angelegt worden. An dieser Riesversicherung partizipiren fünfzehn verschiedene Gesellschaften.

(Amaja Stone, der reichste Mann Clevelands,) welcher zur Gründung einer Universität, einer Industriehochschule und einer Feinmath für alte Frauen mehr als eine Million Dollars hergegeben hat, jagte sich am 11. Mai eine Kugel durch's Herz, weil er die Qualen der Schlaflosigkeit nicht zu ertragen vermochte. Stone entstammte einer Puritaner-Familie und begann seine Laufbahn als blutarmer Zimmergeselle, allein er besaß die Erfindungsgabe, den Unternehmungsgeist und die Ausdauer des echten Yankee's. Er bildete sich zum Eisenbahnbauer und Brückenbauer aus. Das Glück war seinen Unternehmungen hold und er gewann viele Millionen durch reibliche Arbeit. Leider überarbeitete er sich und gerieth in einen unerträglichen Zustand, der ihn den Schlaf, „den sanften Zwillingbruder des Todes“, nicht finden ließ. Trotzdem Stone sich allmählig von den Geschäften zurückzog, große Reisen unternahm und die sorgfältigste Pflege seitens seiner Gattin fand, besserte sich sein Zustand nicht und er griff nach einer durchdringenden Nacht zum Revolver. In seinem Palast am schönen Erieer machte er dem qualvollen Dasein durch einen Schuß ein Ende.

(Die Hängebrücke über den East River,) welche Newyork mit Brooklyn verbindet und deren Herstellung sechzehn Jahre in Anspruch nahm, wurde, wie aus Newyork gemeldet wird, am 24. d. eröffnet. Die damit verknüpfte Feier war eine sehr imposante und fand in Gegenwart des Präfidenten Arthur, der Bundes- und Staatswürdenträger, sowie des Beamtenpersonals der Munizipalverwaltungen von Newyork und Brooklyn statt. Beide Städte, sowie die auf der Rhede liegenden Schiffe prangten im Fahnen Schmuck. Eine Anzahl von Kriegsschiffen, welche im East River vor Anker lagen, sowie

(12. Fortsetzung.)

Die Nonne.

— Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet. — Erster Theil.

7.

Es war einige Wochen lang ein wahrhaftiger Glückeswahnsinn. Nicolette hatte sich ergeben, hingegriffen von ihrer Jugend, von der Neugierde der Frau. Sie überließ sich ihrem Rauhe, besiegte von der Leidenschaft ihres Gatten. Nachdem sie sich in einen Wirbel glühender und überreizter Begierden gestürzt, hüllte diese Leidenschaft sie vollends ein, ließ ihr keine Ruh und Raft und führte sie stets in die Arme des Mannes zurück, dem sie es verdankte, daß sie die Liebe kannte.

Die Bezeigerung ihrer egaltirten Seele hatte sie ehemals, als sie noch ganz jung war, zu den Füßen des Kreuzifixes gedrängt; jetzt äußerte sie sich unter einer neuen Form. Es war eine ganz andere Natur, welche sich in ihrer Person offenbarte und an die Stelle der scheuen, dem Himmel ergebenden Jungfrau die von der Liebe besessene Frau, welche glücklich war, sich hinzugeben, setzte. Sie erinnerte sich nicht mehr der Umstände, welche sie gezwungen hatten, Friedrich zu heirathen. Ihr Mißtrauen war verschwunden unter den glühenden Protestationen, welche sie in Ekstase versetzten. Sein erster Kuß hatte sie entwaffnet, indem er ihr jenseits der Strenge des Klosters den unendlichen Horizont der getheilten Liebe zeigte. Sie wollte glücklich sein, glücklich durch diesen Gatten, den sie aufrichtig fand und der ihr unaufhörlich wiederholte, daß er nie aufhören werde, sie zu lieben.

Diese Stunden waren köstlich. Jeder Morgen ließ sie glücklicher, an Hoffnungen fruchtbarer erscheinen, jeder Abend brachte sie leidenschaftlicher zusammen, und das Glück der Gatten nahm dasjenige von Liebenden an.

Es gab alle Tage lange Promenaden in die Gefilde voller Reiz, die tausend Details des Lebens am häuslichen Herde, verschönt durch das gegenseitige Ver-

trauen, die unendlichen Liebsojungen, welche ihnen immer neu erschienen; dann wenn der Abend kam, die milde Ergriessenheit, welche der Ruhe der Wesen und der Dinge vorangeht, sich den Herzen mittheilt, sie für die Nächte der Liebe vorbereitet.

Als Friedrich und Nicolette nach diesen zu kurzen Tagen sich in ihrem Zimmer allein wiederfanden, näherten sich ihre alterirten Lippen; und die Liebe begann von Neuem, wie wenn sie die Lektüre des ewigen Buches, welches sie zusammen buchstabirten, bei dem Punkte wieder aufgenommen hätten, wo sie es am Abend vorher gelassen hatten.

In diesem Augenblicke erhoben sich zuweilen in der Seele Nicolette's vage Gewissensbisse, ohne daß es ihr gelungen wäre, sich derselben zu erwehren.

— Bin ich es, die ich hier bin? fragte sie sich zwischen den Armen, welche sie preßten.

Ihr Gewissen sprach, es erinnerte sie an die vergessenen Gelübde, es fragte sie, ob die Ehe sie für immer frei gemacht habe, ob sie nicht eines Tages über diese Vergessenheit werde Rechenschaft geben müssen. Sie verschärfte sich gegen diesen Vorwurf; sie versenkte sich tiefer in die Liebe, um ihre Gewissensbisse zu erstickten. Sie versocht sich selbst gegenüber die Berechtigung ihres Glückes.

Was immer aber auch sie that, sie konnte nicht verhindern, daß der für einen Augenblick beschwichtigte Vorwurf nicht wieder erwache, sie nicht bis in ihre Träume verfolge, welchem sie den Charakter eines Fehltrittes verlieh, welchen sie früher oder später würde bereuen und büßen müssen.

Dann wandte sie ihre Augen es und hielt sich die Ohren zu; sie wollte nicht sehen; sie weigerte sich zu hören; ihr ganzes Leben gehörte der Liebe; das Lächeln ihres Gatten hatte mehr Werth für sie, als die Wirkungskraft der Wiederherstellung der Vergangenheit hätte haben können.

In diesem Kampfe nahm ihr frommer Eifer ab, ihre Devotion schwand; sie vernachlässigte ihre religiösen Pflichten, übte nur die unerlässliche derselben aus; die Gebete, welche ihre zerstreuten Lippen her-orbrachten,

befäßen nicht mehr die Kraft, aus ihrem ewigen Heile den Hauptzweck ihres Lebens zu machen.

Ein schmerzliches Ereigniß störte plötzlich dieses köstliche Glück, indem es die Dauer des Aufenthaltes, welchen Friedrich und Nicolette in Barimpre zu nehmen ben gedachten, abkürzte. Sie waren seit zwei Monaten verheirathet, als eines Morgens eine Depesche Irezens ihnen die Nachricht von dem Tode Jacques Malivert's brachte. Als er, so wie er es alle Tage that, durch einen der Steinbrüche ging, welchen er an den Thoren von Beaucaire ausbeutete, hatte er einen Fehltritt gemacht und war kopfüber über einen Felsen gestürzt. Er war sofort todt. Irene hat ihre Schwester inständigst, ihre Rückkehr zu beschleunigen. Man mußte abreißen.

Nicolette empfand große Bekommenheit, als sie Barimpre verlassen sollte. In der Einsamkeit hatte sie so unzählige Freuden genossen! Würde sie dieselben anderswo wiederfinden? Würde das Leben, indem es sich ihrer von Neuem bemächtigte, sie nicht peinlichen Verlegenheiten, tödtlicher Angst preisgeben, und ihre Ruhe stören? Und dann erwachte in ihrem Geiste Furcht. Sie zweifelte nicht an ihrem Gatten, sie wollte nicht an ihm zweifeln! Aber wenn er Irene von Neuem lieben würde, wenn er, sie frei wiederfindend, Irene darüber empfinden würde, seine eigene Freiheit so rasch in Fesseln geschlagen zu haben! Wenn Irene diese Neue theilen würde!

Sie wies diese schrecklichen Fragen mit Abscheu von sich. Sie wollte nicht an eine Katastrophe glauben. Sie klammerte sich mit Energie an die Hoffnung eines Glückes ohne Ende. Aber die Eifersucht schlich sich langsam in ihr Herz ein, alarmirte sie über die Liebe, machte ihr bis dahin unerschütterliches Vertrauen wankend.

Durch diese Zweifel gemartert, traf sie in Beaucaire ein. Ihre erste Zusammenkunft mit Irene war durch die Traurigkeit der Letzteren beherricht. Aber es war leicht zu begreifen, daß der Tod Malivert's der jungen Wittve keinen dauerhaften Schmerz verursachen werde, vielmehr war voraus zu sehen, daß sie bald getröstet sein werde.

Diese Ueberzeugung, welche sich Nicolette in eini-

die Kanonen der Marinewerke feuerten Salutshüsse ab, zu Ehren der Gelegenheiten läuteten alle Kirchenglocken und fanden andere Freudenbezeugungen statt.

(Das Alter der europäischen und außereuropäischen Monarchen) stellt sich zur Zeit wie folgt: Kaiser Wilhelm von Deutschland ist 86 Jahre alt, der König der Niederlande 66, der König von Dänemark 65, die Königin von England 64, der König von Württemberg 60, der Kaiser von Brasilien 57, der König von Sachsen 55, der König von Schweden und Norwegen 54, der Kaiser-König von Oesterreich-Ungarn 52, der König der Belgier 48, der König von Portugal 44, der König von Rumänien 44, der Sultan der Türkei 40, der König von Italien 39, der Kaiser von Rußland 38, der König von Baiern 37, der König von Griechenland 37, der König von Serbien 28 und endlich der König von Spanien, der erst 25 Jahre alt ist.

(Selbstmord in Newyork.) In der neuesten Nummer des amtlichen Organs der Stadt Newyork, der „City-Record“, ist eine Zusammenstellung der während des Jahres 1882 in Newyork vorgekommenen Selbstmorde enthalten.

(Geschäftliche Notizen.) In Moskau wurde in diesem Frühjahr wiederholt die Beobachtung gemacht, daß sich unter den auf der Straße zum Verkauf ausgebotenen Apfelsinen besonders viele sogenannte „Korolki“, d. h. Apfelsinen mit rothem Fleisch und Saft befinden, und es lag die Vermuthung nahe, daß man es mit einer strafwürdigen Fälschung von Genussmitteln zu thun habe.

(Der italienische Hans Sachs.) Vergangene Woche starb im Städtchen Loco Casamio (Abruzzen) der Schuhmacher Domenico Stromei im Alter von 78 Jahren und wurde mit großen Ehren begraben.

(Hofschachspieler als Zeugen.) Wiener Blätter berichten: Der 35jährige Schiffmann Ernst Klein, Wien, No- varagasse Nr. 20, wohnhaft, wurde am 27. d., um 7 Uhr Abends, in der Praterstraße von dem Wachmann Anton Hofp arrestirt, weil er dem 20jährigen Hausfrier Johann Madhynik, mit dem er in Streit gerathen war, eine so starke Ohrfeige versetzte, daß diesem das Blut aus der Nase quoll.

gen Tagen verschaffte, steigerte die Verwirrung Nicolette's.

Sie verdoppelte ihre liebevollen Aufmerksamkeiten für Friedrich, indem sie sich Gewalt anthut, um bei Irene zu bleiben. Sie hatte erst Ruhe, als, nachdem sie sich ihr einige Tage lang gewidmet, unter ihrem Dache gewohnt, sie nie verlassen, kurz, ganz mit ihr gelebt hatte, es ihr gestattet war, sich in Tarascon zu etabliren, in dem Hause, welches ihr Gatte gemietet hatte.

Von ihrer Schwester getrennt, welche sie allein besuchte, setzten zu sich lud und setzten mit Friedrich zusammen kommen ließ, glaubte sie jede Gefahr abgewendet zu haben.

Friedrich hatte seine soldatischen Beschäftigungen wieder aufgenommen. Er war fleißig; er gab sich viel mit den Dingen seines Standes ab, doch auch mit anderen; seine Ruhe war ausgefüllt; er unterbrach seine Arbeiten nur, um seiner Gattin Rundgebungen seiner Liebe darzubringen.

Er mied loyaler Weise die Gelegenheiten, sich Irene zu nähern. Er war entschlossen, jener treu zu bleiben, deren Liebe, welche der feingigen entsprach, ihn gefesselt hatte.

Aber die Sorgfalt, welche er hierauf verwendete, zeigte, daß er nicht geheilt war, daß die Gefahr, welche ihn in Furcht gesetzt, noch immer nicht beseitigt sei.

Bei etwas mehr Erfahrung hätte Nicolette es errathen. Unglücklicherweise kannte sie die Ueberraschungen der Liebe nicht. Sie begriff nicht; sie sah nicht über die Gegenwart hinaus und glaubte sich gegen das Unglück gesiegt.

8.

Die Nacht kam, der Wind der Rhône blies geräuschvoll durch die Straßen von Beaucuire. Er stieg den Felsen empor, dessen Gipfel vom Karmeliterkloster gekrönt wird; er hüllte mit seinen kalten und staubigen Stößen die umdüsterten Mauern ein und brach sich ächzend an den Fensterrittern der kleinen Kapelle. Zu-

Zeugen erboten und dem Wachmann auch auf das Polizeikommissariat Leopoldstadt folgten.

(Ein rabiater Hausbesitzer.) Aus Hütteldorf wird folgender Vorfall mitgetheilt, welcher dort peinliches Aufsehen erregt und wohl auch anderwärts Entrüstung hervorgerufen dürfte: Der sechzigjährige Hausbesitzer Franz Schmied, Hölzersteig Nr. 7, ertappte in seinem Garten mehrere fremde Kinder, welche sich am Fliederbusche zu schaffen machten und einige Zweiglein Hollunder abgepflückt hatten.

(Der Erfinder des Pulvers.) Als Erfinder des Pulvers galt bisher Berthold Schwarz, der Freiburger Mönch; Andere schreiben die Erfindung desselben den Chinesen zu. Karl Braun-Wiesbaden übertrifft jetzt die Welt im neuesten Heft von „Nord und Süd“ (Breslau, Schottländer) mit der Nachricht, daß ein Jude das Pulver erfunden habe.

(Der Indianer-Häuptling „Kothwolke“.) — so schreibt das deutsch-amerikanische Wochenblatt „Amerik. Nachrichten“ — hat auf seiner dahinten im fernem Westen gelegenen Reservation Ogallala Gold gefunden und die Thorheit begangen, die Bundesregierung in das Geheimniß zu ziehen.

Fremdenliste.

Vom 30. Mai.

Hotel National. C. Lehoczky sammt Gemahlin, Abgeordneter, Neuohl. — A. Antos sammt Familie, Gutsb., N.-Albony. — Frau R. Koller sammt Tochter, Gutsb., Steinamanger. — F. Rosmayer, Gutsb., Tolnan. — Dr. J. Ludwig sammt Gemahlin, Fünffirchen. — K. Ullmann, Kaufm., Fünffirchen. — S. Papp, Advokat, Széchyváros. — Dr. G. Leng, Karczag. — S. Eiseiser, Kaufmann, Dössa. — R. Vigajó sammt Gemahlin, Gutsb., Paks. — A. Pollat sammt Gemahlin, Kaufmann, Jglau. — A. Hermann, Kaufm., Dresden. — G. Benedikt, Kaufm., Wien. — T. Jakobi, Kaufm., Wien. — A. Paulides, Regalienpächter, Tolnan. — J.

mitten des engen Schiffes saß Irene, schwarz gekleidet, ganz blaß unter ihrem Witwenkleider.

Sie erwartete ihre Schwester, welche sie in's Kloster begleitet hatte. Seit mehr als einer Stunde sah sie sie im Reichthum knien, die Lippen an das Holzgitter gelehnt, jenseits dessen der Abbe Gavella die Beichte seiner Reuigen anbot.

Zum Nachfolger des Abbe Cardenne als Almonsenpfleger der Karmeliterinnen bestimmt, war Abbe Gavella, als der sanfte und tolerante Priester zum Generalvikar der Diözese von Nimes ernannt wurde, aus Spanien hereingekommen. Während des carlistischen Aufstandes hatte man ihn in den Banden des Thronpräsidenten gesehen, abwechselnd als Priester und Soldat, bald am Gesichte theilnehmend gleich einem einfachen Parteigänger, bald denjenigen, welche seine fanatische Eloquenz in den Tod geführt, die Absolution ertheilend.

Als der Aufstand besiegt war, war er, um seinen Kopf, auf welchen ein Preis ausgesetzt war, zu retten, nach Frankreich geflüchtet. Durch die Zufälligkeiten seiner Flucht nach Beaucuire geführt, fand er dort die durch die Beförderung des Abbe Cardenne vacant gewordene Stelle noch unbesetzt, bewarb sich um dieselbe und erhielt sie.

Als Weihnachten herannahte, war Nicolette gekommen, um diesem Geistlichen zu beichten, ohne ihn zu kennen. Sie wünschte sich mit Gott zu versöhnen, welchen sie vergessen zu haben sich vorwarf.

Nachdem sie lange Zeit gesprochen und auf die inquisitorischen Fragen des Beichtvaters geantwortet hatte, horchte sie zitternd auf seine Vorstellungen und seine Rathschläge. Er drückte sich hart aus. Zu seinem Munde nahmen sich die Ansichten wie Drohungen aus. Er gehörte zu jenen Geistlichen, welche den Zorn des Himmels besser zu verdolmetzen wissen, als seine Gnade, die ewigen Strafen besser zu schildern wissen, als die den Auserwählten versprochenen Belohnungen; die Thränen, die er fließen machte, waren Thränen des Schreckens und nicht der Reue.

(Fortsetzung folgt.)

Szluha, Gutsb., Szt.-Jván. — A. Rügler, Gutsb., Großwardein. — Frau E. Pollat, Priv., Preßburg. — F. Kovács, Kaufm., Kula. — A. Klobosky, Güterinspektor, Herceglak. — J. Szirmay, Gutsb., Pardits. — A. Meißner, Kaufmann, Marburg. — E. Neval, Kaufm., Wien. — J. Müller, Kaufm., Graz. — Fr. J. Ivanovic, Mitrovitz. — E. Strauß, Kaufm., D.-Földvár. — A. Klein, Kaufm., Wien. — J. Rakosky, Gutsb., Mád.

Hotel zur Stadt Paris. A. Kovács, Defonom, Tamassalva. — J. Miloval, Defonom, Tamassalva. — J. Stadl, Priv., Wien. — J. Beer, Priv., Wien. — A. Carlo, Priv., Bükurest. — G. Schlesinger, Priv., Tepla. — E. Pollat, Apotheker, Apocšno. — J. Ferschmann, Kaufm., Großwardein. — M. Wojnovics, Kaufm., Kanizja. — A. Goldner, Kaufm., Ref. — H. Fried, Kaufm., Tirnan. — F. Hagenauer, Maler, Wien.

Hotel zur Stadt London. L. Ratti, Fabrikant, Wien. — A. Szentiványi, Fabrikant, Mafó. — P. Hoffmann, Fabrikant, Wien. — Fr. J. Glauß, Priv., Albony. — J. Apis, Direktor, Wien. — A. Steinfeld, Priv., Debreczin. — J. Vánder, Kaufm., Teplitz. — J. Grünblatt, Kaufm., Kecskemét. — P. Engel, Kaufm., Wien. — G. Csiky, Kaufmann, Szalonta.

Holzwarth's Hotel Frohner. L. Walfinger, Gutsb., Vieske. — A. Drucker, Schauspieler, Wien. — E. Stübel, Schauspieler, Wien. — A. Schwarz, Beamter, Wien. — M. Baracz, Kaufm., Wien. — A. Mentek, Beamter, Wien. — J. Valtz, Kaufm., Wien. — G. Heimsheimer, Kaufm., Mannheim. — L. Hammel, Kaufm., Heilbronn. — S. Schmiedl, Kaufm., Gyöngyös. — L. Kürschner, Kaufm., Beckereke. — M. Heim, Kaufm., Kremnitz. — L. Klein, Kaufm., B.-Szt.-Kereest. — M. Milch, Kaufm., Pátfány.

Hotel zum Tiger. B. Ungar, Gutsb., Draviczja. — H. Nowak, Advokat, Kronstadt. — B. Krauß, Beamter, Prag. — H. Groß, Kaufm., Ernsthálya. — S. Muth, Kaufm., Szabadi. — H. Leberer, Kaufm., Monostorpeg. — L. Gernhutter, Kaufm., Kis-Ujhallas. — A. Jofe, Kaufm., Szécsény. — J. Schüt, Kaufm., Szécsény.

Hotel zur Königin Elisabeth. Gr. N. Csáky, Gutsb., Kaschau. — Gr. E. Bisingen, Gutsb., Jám. — Simreich, Oberstlieutenant, Czegléd. — A. Tóth, Gutsb., Szt.-Miklós. — J. Hartmann, Gutsb., Großkanizja. — J. Mezöhy, Priv., Nyiregyháza. — A. Plank, Raffier, Erlau. — J. Keszéni, Pfarrer, Uppár. — J. Weimann, Beamter, Egerpeg. — E. Kemejsányi, Advokat, Preßburg. — M. Weiß, Kaufm., Gyöngyös. — J. Hoffmann, Kaufm., Raab.

Hotel zum weißen Schwan. A. Kongrács, Gutsb., Lufancúje. — B. Reismann, Gutsb., Debreczin. — H. Grünbaum, Advokat, B.-Gyarmat. — P. Koritán, Bäckermeister, Gyöngyös. — J. Kovács, Kartenmaler, Gyöngyös. — H. Füscher, Pächter, Simony. — J. Jofesovic, Kantor, Karlsstadt. — L. Deutjás, Industrieller, D.-Becke. — A. Guttmann, Kaufm., Arad. — M. Steiner, Kaufm., Karácsony. — M. Hoffer, Kaufm., Dombóvár. — J. Leitersdorfer, Kaufm., Urofhallas.

Hotel Baunonia. D. Schull, Gutsb., Fogarás. — J. Szós, Gutsb., H.-Szoboszló. — M. Tóth, Gutsb., H.-Szoboszló. — J. Turry, Gutsb., H.-Szoboszló. — J. Widder, Gutsb., Ungvár. — S. Katona, Priv., Kecskemét. — J. Pocsy, Priv., Kecskemét. — G. Kofuth, Hofrichter, T.-Hegyes. — L. Kiss, Kaufm., Kis-Bárda. — M. Blau, Kaufm., Emdö. — J. Simon, Priv., Tatis. — M. Kőrösi, Jurist, Neutra. — J. Gréter, Sekretär, Neuhof.

Hotel de l'Europe. Baron E. Drzay, Gutsb., Erdöfirt. — A. Ritter v. Schenk, Großgrundbesitzer, Wien. — A. Ritter v. Freystädler, Gutsb., Bepprim. — P. M. Elston, Esquire, London. — Mr. L. Chardner, Proprietär, Bordeaux. — E. Tebler-Gneter, Kaufm., St. Gallen. — S. v. Kende i. Gemahlin, Gutsb., Szatmár. — J. H. Rabienowicz, Priv., Wien. — S. Kirchner, Redakteur, Wien. — G. Ferenczy, Gutsb., Szegedin. — B. Brodestu, Kaufm., Bükurest. — H. Eisler, Fabrikant, Wien.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf L. Woltenstein-Trosburg, Wien. — Graf E. Csáky, Gutsb., Preßburg. — J. v. Latinovic, Gutsb., Rathmar. — J. Honig, Gutsb., Szemes. — L. Mikszvárd, Gutsb., Szolnok. — T. Languth, Gutsb., Ober-Schlesien. — B. Nagy, Gutsb., Raab. — Th. Borjek, Gutsb., Debreczin. — W. Csaphy, Gutsb., Szerecs. — J. Haarleim, Fabr., Hamburg. — B. Bauer, Rentier, Karlsruhe. — G. Bianchi, Rentier, Turin. — Arth. Pierre, Rentier, Paris. — Dr. K. Thuróczy, Adv., Neutra. — A. Kubinsky, Pfarrer, Arva. — J. Hansberger, Kaufm., Wien. — J. Ernst, Kaufm., Wien. — Ch. Terhay, Kaufm., Mitrovitz. — M. Strivan, Kaufm., Mitrovitz. — S. Dimitrijevic, Architekt, Sophia.

Schmidt's Hotel Orient. Baron J. Luzjensky, Gutsb., Száros. — G. Say, Gutsb., Kisköves. — E. Udvardhy, Gutsb., T.-Szele. — J. Kardos, Gutsb., Berény. — S. Kovács, Gutsb., Bepprim. — B. Tóth, Gutsb., Gyöngyös. — L. Egerland jun., Wirth, Gyöngyös. — J. Bauer, Professor, Szegedin. — E. Barna, Kaufm., Neutra. — B. Durer, Kaufm., Schweiz. — J. Szepessy, Defonom, Dorogh. — B. Székely, Professorskandidat, Steinamanger. — J. Gabó, Defonom, Merény. — A. Csapó, Defonom, Szegedin. — P. Kösznyát, Industrieller, Szarvas.

Hotel zum Erzherzog Stephan. E. Moyné und Gemahlin, Esquire, London. — M. Engel, Kaufm., Kronstadt. — Ch. Renan, Kaufm., Dijon. — H. Duboi, Fabr., Dijon. — L. Melono, Fabr., Neufaj. — H. Neumann, Kaufm., Leipzig. — A. Pavekka sammt Frau, Beamter, Kschiza. — A. Blas, Buchhalter, Budapest. — M. Sader, Kaufm., Dedenburg.

Hotel Hungaria. Graf G. Wrangel, Gutsb., Berlin. — A. Král, Gutsb., Alt-Kanizja. — A. Barcsay, Gutsb., Déva. — D. Barcsay, Gutsb., Déva. — S. Augus, Gutsb., Bánhalma. — L. Kohn, Gutsb., Mindzent. — D. Guttor, Rentier, London. — A. Flercz, Konjul, Meßina. — H. Deutsch, Direktor, Paris. — A. Kemplinsky, Direktor, S.-Zarjan. — A. Kiss, Inspektor, Wien. — Dr. A. Willner, Advokat, Wien. — A. Kunyi, Advokat, Gran. — A. Kment, Ingenieur, Dombóvár. — J. Gühlen, Privatier, Magdeburg. — L. Mandl, Jurist, Kaschau. — D. Pilaviz, Kapitän, Athen. — A. Kodik, Fabrikant, Langenberg. — A. Bürger, Kaufmann, Großwardein. — A. Löbl, Kaufmann, Weißkirchen.

Hotel zum Jägerhorn. Graf A. Csáky, Obergepan, Leutschau. — Graf N. Csáky, Gutsbesitzer, Leutschau. — Ella Kendeffy, Gutsb., Szt.-Lörincz. — J. Rotay, Arzt, Baia.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet.

„Blonder Stern.“

Wie haben Sie diese ganz gute Adresse ermittelt? Bin zu neugierig. Ach, die Zeit wird mir lauge, sehr lange erscheinen. Sie vergessen mich bis dahin; geben Sie mir, ich bitte, den Trost einer bindenden Versicherung, daß ich Ihnen nicht gleichgültig, ja daß wirkliche Sympathie Sie an mich knüpft. So oft ich nach Pest komme, benütze ich diesen Weg, Sie zu besuchen; nicht wahr, Sie werden auch zeitweilig die ganz richtig gewählte Adresse benützen? Vielleicht will ein Zufall, daß ich Sie noch vor dem Herbst sprechen kann. Bitte, bitte um Antwort. 3148

Eine praktische

Erzieherin mit deutsch., franz. u. engl. Kenntnissen, gut musikalisch, sucht bis Mitte Juli Engagement. Zuschriften zu richten an M. Szamet, Neusohl. 3160

1 Doppelteller

zu vermieten in Promontor mit vorzüglicher Zufahrt, ev. mit Kellerrequisiten und Jagdgeschirr. Näh. in der Exp. 3153

Greißlerei

mit großartigem Nebengeschäft ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen.Adr. in der Exp. 3252

Hausmeister

in den besten Jahren, der schon mehrere Jahre als Hausmeister bedienstet war, wünscht in einem größeren oder kleineren Hause unterzukommen. Näh. unter Chiffre „K. J.“ an die Exp.

Manufakturpapier

per 15 fl. der Meterzentner liefert ab Budapest die Exp. dieses Blattes. 3153

Konkurs.

In der israelit. Gemeinde Mosdos, Somogher Kom., ist die Stelle eines gepr. Lehrers vom 1. Juni l. J. zu besetzen. Jährlicher Gehalt 200 fl. nebst Kost und Quartier. Bewerber wollen ihre Zeugnisse an den Vorstand sogleich einreichen. Der Vorstand. 3149

Große Sommerwohnung

mit Veranda und schattigem großen Garten zu verlassen. Stadtmeierhofgasse 33. 3171

Hausverkauf.

Im 6. Bezirk, zwischen der Königs- und der Radialstraße gelegen, ist ein Haus mit 260 □ Mtr. Grund, 17 □ Mtr. Gassenfront für fl. 18,000 zu verkaufen. Näh. Königsstraße Nr. 38, 1. St. Th. 11, täglich von 1—3 Uhr zu erfragen. 3166

Einfache und doppelte

Buchführung, Handels-Korrespondenz, Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Wechselrecht, wie auch französisch, englisch, ital., ungar. u. deutsch unterrichtet in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar.

Dr. Karl Balassa,

Professor, Trommelgasse (Dobnteza) 6, 1. Stock. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** finden täglich statt. **der Provinz** werden in kürzester Zeit in der Buchhaltung ausgebildet und erhalten dajelbst Verpflegung. 520

Platzagenten,

welche nur **Spezialreisende** zu besuchen haben, werden von einer hiesigen **Fabrik gegen fixen Gehalt engagiert.** Briefliche Offerte mit Angabe genauer Adressen vorheriger Beschäftigung zc. zc. sind unter **renommierte Fabrik** an die Exp. zu richten. 3177

Lotto-Kollektur

und Trafik ersten Ranges, alter lebhafter Posten, anstoßende Wohnung, billiger Zins, 2500 fl. jährliches Einkommen, ist wegen Krankheit billig abzulösen. Näh. J. Hans, Waißnerboulevard 42, 1. St. Th. 18. 3187

Kompagnon gesucht.

Zu einem in einer größeren Provinzstadt befindlichen kleinen Kurz- und Modewarengeschäft auf belebtestem Posten wird ein in dieser Branche tüchtiger Kompagnon mit 3000 Gulden Kapital gesucht. Offerte bis 10. Juni l. J. unter „C.“ poste restante Stuhlweissenburg. 3189

Ein Federreitwagen

im besten Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 3194

Platzagenten,

welche als solche schon mit Erfolg thätig waren und dies mit Zeugnissen nachweisen können, finden dauerndes Engagement fix und gegen hohe Provision bei Singer, Waißnergasse 26. 3040

Zeugnisse

seiner, guter Schafwollstoffe sehr billig. Bestellungen zu limitierten Preisen von fl. 1 per Meter aufwärts werden in beliebigen Farben u. Größen gegen Nachnahme ausgeführt u. nicht entsprechende Reste ungetauscht. Muster bei Einbindung von 5 fr.-Marke franko geschickt. Tuchhandlung „Weißes Lamm“ Brunn. 2967

Klavier,

sehr wenig benützt, berühmtes Wiener Fabrikat, gebiegen und solid, ferner: **Athüriger Garderobe-Kasten, 1 Kredenz, 1 Konjoll-Spiegel, Bilder, Lampen, Züster, 1 Ottomane mit 2 Fauteuils,** Alles billigst zu verkaufen. Königsstraße 49, 2. St. Th. Nr. 20. 2789

Home suisse.

Bureau de placement de Me. Marie Stronc, (vormals Frl. J. Friedland) empfiehlt und placiert stets die besten Lehrkräfte:

Erzieherinnen,

Bonnen,

Kinderärtnerinnen,

Gespickinnen und

Gesellschaftsdamen

aller Nationen.

Stunden in ungar.,

deutsch., franz., engl.,

und ital. Sprache

werden von geprüften Lehr-

erinnen erteilt:

Christophplatz Nr. 6,

2. Stock, Thür 10.

Me. Marie Stronc,

Institutsinhaberin.

3134

Ein Operateur

und ein Negativ- wie Positiv- Retoucher finden sofort dauernde Stellung; nur solche, welche vorzügliches leisten, werden engagiert bei **J. Koffat, Temesvár.** 3159

A zügligetben,

a lóvasuti állomásból 20 percz távolságra fekvő villa (áll: 2 szobából, zärt verandából, külső konyhából, teljes butorkészlettel) bérbe adandó. Tudakozódhatni: 4. ker. Sebestyén tér 1. sz. a. a. dohánytözsdeben. 3131

Gábor Deutsch's

Klavier-Studio,

Stiefelaplatz 2,

empfehlend

besonders für

Pianino's, Piccolo, Stück-

gel bestrenommierte Meister,

für Sommerwohnungen in

Wiethe billigt Transporte,

Klavierstimmungen werden

bestens besorgt, Reparaturen

unter Garantie ausgeführt.

Ferner bewilligt mäßige Na-

tenzabgaben bei Ankauf von

Klavieren und Pianino's gegen

stammend billige Preise

und nehme alte Klaviere in

Tausch. 2534

Gute Schweizer

goldene und silberne Za-

henger, Ketten, Ringe,

Zwischen u. s. w. gegen

Bar, Raten, auch Ac-

cepte nur loco bei

Heinrich Grünfeld,

Waißnering 19, 2. St.

Nr. 15. 2967

Pianino

von einer Pariser Fabrik, mit kräftigem Ton, in bestem Stande ist um 200 fl. zu verkaufen. Uellserstraße 21, 2. Stock, rückwärts, letzte Thür links. 3167

Nachmittags-

Beschäftigung

sucht ein

kaufmännisch gebildeter As-

suranz-Beamter (tüchtiger

Buchhalter) von 4 Uhr ab

Anträge unter „N. R. 31“

an die Exp. erbeten. 3204

Pianino,

höchst elegant, mit Metall-

stimmstock und Goldgravierung,

vor 2 Monaten um 500 fl.

angekauft, wegen Einberufung

zum Militär um 360 fl. zu

haben. Schützengasse 2, im

Kaffeehaus. 1693

Ein Lehrling,

der deutschen und slavischen

Sprache mächtig, aus guter

Familie, wird für eine Manu-

faktur-, Kurz- und Mode-

warenhandlung gesucht.

Simon Glückthal, Thurwö-

sz-Markt. 3200

Ein Geschäftslokal

im Mittelpunkt der Stadt,

elegant eingerichtet, sammt

Spiegelscheiben, Portal, ist

wegen Familien-Angelegenheit

zu übergeben. Näh. die Exp.

3057

Wichtig für

Hausfrauen

ist das

reelle Placierungs-

Institut ohne Einschreib-

gebühr, 4. Bezirk, weiße

Schiffgasse 10 in Budapest,

wo selbst solides und verläß-

liches Dienstpersonal mit lang-

jährigen Zeugnissen in großer

Auswahl vorgemerkt und so-

gleich zu haben ist. 3198

Ein

gezählter Praktikant

und ein

Ausstifts-

respondent (Christ) werden für

ein Bankinstitut aufgenommen.

Kenntniß der ungarischen und

deutschen Sprache in Wort

und Schrift bedingt. Offerten

mit Zeugniß-Abdrücken unter

Chiffre „N. R. 1857“ an die

Exp. 3197

4 Erzieherinnen,

2 Ungarinnen (eine Israel.),

mit reinem Deutsch und Fran-

zösisch, gut musikalisch; und

2 Norddeutsche (eine Isr.)

für die höhere Ausbildung in

deutscher, französisch, und engl.

Sprache und Musik, suchen

Stelle durch die seit 1872 be-

stehende konz. pädag. Agentur

der Mme. Anna

V. Benetianer,

Budapest. Dieselbe Agentur

besorgt innerhalb 10 Tagen

französische Bonnen

direkt aus der franz. Schweiz

mit 2-3jährigem Vertrag,

nebst 120 fl. Jahresbezahl-

ung und Reisevergütung ab

Schweiz. 3202

Ein

französ. Professor

(aus Frankreich) erteilt Un-

terricht in und außerhalb Pest.

Offerten mit Adresse sub

„Frangais“ an die Exp. 3136

Klavier

mit Metallplatte, von berühm-

tem Meister, fast ganz neu,

preiswürdig zu verkaufen.

Tabatgasse 50, im Hofe links,

in der Ecke. 3168

Ein

überspieltes Klavier,

eine Garnitur, Kisten, Tru-

meau, Betten und Nachtkäst-

chen (aus lichem Holz) sind

wegen Ueberflutung billig

zu verkaufen. Näh. die Exp.

3209

Im Stadtwaldchen

möbliertes Zimmer

gesucht. Briefe mit Preisan-

gabe unter „B. 31“ an die

Exp. 3212

Erstes ungarisches inter-

nationales

Patent-Bureau,

Budapest, Schlangengasse 1,

übernimmt die Patentierung

von Erfindungen im In- und

Auslande, ferner die Vertre-

tung und Verwerthung dersel-

ben; vermittelt die Registrir-

ung von Schutz- und Han-

delsmarken. 3213

Mehrere erfahrene

Erzieherinnen

(Norddeutsche), geprüft, perfect

im Franz., Engl. und tüchtig

in der Musik (wohnhaft im

Institut), ferner eine ungar-

ische Erzieherin, tüchtig

im Deutschen, Franzöj. und in

der Musik, wie auch mehrere

ungarische Bonnen wün-

schten sofort Stellung unter

bescheidenen Ansprüchen durch

Dorothea Großé, nordd. gepr.

Lehrerin, Budapest, Radial-

straße 64, 2. Stock. 3211

Aus der Provinz

werden zwei Kinder behufs

gänzlicher Verpflegung aufge-

nommen bei Mathias Vor-

sprecher, k. k. Militärarzt in

Penzion, Josephstadt, Hunga-

rygasse 42, wo dieselbe auch

Unterricht in der franz. und

ungarischen Sprache, als auch

im Klavier erhalten. 3196

Ein Zimmer

in der Leopoldstadt, vollstän-

dig möbliert, sammt separir-

tem Vorhaus, ist vom 1. Juni

ab billig zu verlassen. Näh.

die Exp. 3201

Ein Span

mit mehrjähriger Praxis, ge-

genügend in einer großen

Wirtschaft angestellt, sucht

ähnliche Stelle zum so-

fortigen Antritt; ist der

deutschen und ungarischen</